

広島大学大学院文学研究科論集  
第 64 卷 特 輯 号 3

Die Geschichte der japanischen Altgermanistik  
von 1945 bis 2000  
- ein Versuch des Propädeutikums -

So Shitanda

2004年12月

# **Die Geschichte der japanischen Altgermanistik**

**von 1945 bis 2000**

**- ein Versuch des Propädeutikums -**

**So Shitanda**

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>0. Einleitende Vorbemerkung</b>	<b>1</b>
<b>I. Historischer Überblick über die Entstehung und Entwicklung der japanischen Mediävistik</b>	<b>3</b>
<b>II. Autonomie und Heteronomie in der japanischen Mediävistik seit 1945 - Kanonbildung in der japanischen Mediävistik: Ihre Probleme, Grenzen und Möglichkeiten</b>	<b>7</b>
<b>III. Klassifizierungskategorien der Forschungen in der japanischen Mediävistik</b>	<b>11</b>
<b>IV. Einige Merkmale der japanischen Mediävistik</b>	<b>14</b>
<b>V. Starke Kanonisierung der mittelhochdeutschen Denkmäler als Forschungsgegenstände</b>	<b>15</b>
<b>VI. Ist eine historische Tendenz in der japanischen Mediävistik zu bemerken?</b>	<b>16</b>
<b>VII. Abschließend noch zu den Differenzen zwischen Inlandsaltgermanisten und Auslandsaltgermanisten</b>	<b>17</b>
<b>VIII. Themen in der Auswahl-Bibliographie der japanischen Altgermanistik von 1945 bis 2000</b>	<b>18</b>
<b>0. Abkürzungen</b>	<b>19</b>
<b>1. Literaturwissenschaftliche Forschungen der japanischen</b>	

- 1.1. Allgemeine Übersicht über die Inlands- und Auslands-Mediävistik**
- 1.2. Allgemeine Theorie über die Literatur des deutschen Mittelalters**
- 1.3. Literaturgeschichte und Rezensionen**
- 1.4. Forschungen von althochdeutscher Literatur**
  - 1.4.1. Geistliche Literatur**
  - 1.4.2. Weltliche Literatur**
  - 1.4.3. Althochdeutsche Lieder**
- 1.5. Forschungen von mittelhochdeutscher Literatur**
  - 1.5.1. Weltliche Literatur**
    - 1.5.1.1. Mittelhochdeutsche Epik**
      - 1.5.1.1.1. Mittelhochdeutsche Heldenepik und Heldendichtung**
        - 1.5.1.1.1.1. das Nibelungenlied**
        - 1.5.1.1.1.2. Kudrun**
      - 1.5.1.1.2. Kudrun**
    - 1.5.1.2. Mittelhochdeutsche Höfische Epik**
      - 1.5.1.2.1.1. Hartmann von Aue**
      - 1.5.1.2.1.2. Wolfram von Eschenbach**
      - 1.5.1.2.1.3. Gottfried von Straßburg**
    - 1.5.1.2.2. Mittelhochdeutsche Kleinepik**
  - 1.5.1.3. Mittelalterliche Lyrik**
    - 1.5.1.3.1. Minnesang**
    - 1.5.1.3.2. Mittellateinische Lieder**
  - 1.5.1.4. mittelalterlicher Schwank**
- 1.5.2. Geistliche Literatur**

**2. Sprachwissenschaftliche Forschungen der japanischen  
Mediävistik seit 1945**

- 2.1. Historisch-sprachwissenschaftliche sowie sprachgeschichtliche  
Forschungen**

- 2.2. Forschungen zum Germanischen**
- 2.3. Forschungen zum Althochdeutschen**
- 2.4. Forschungen zum Mittelhochdeutschen**
- 2.5. Forschungen zum Frühneuhochdeutschen**

**IX. Exemplarischer Versuch der Forschungsberichte:**

**das Nibelungenlied und Kudrun**

- A. Das Nibelungenlied** 34
- B. Kudrun** 46

**X. Statt der Schlussbemerkung** 52

**XI. Literaturverzeichnis** 54

**XII. Anmerkungen** 60

**XIII. Resümee** 62

# **Die Geschichte der japanischen Altgermanistik von 1945 bis 2000 - ein Versuch des Propädeutikums -**

**So Shitanda**

Schlüsselwörter(Keywords): Altgermanistik, Autonomie, Heteronomie, Kanonbildung

## **0. Einleitende Vorbemerkung**

Vor einigen Jahren habe ich beim GIG-Kongreß in Kaprun in Bezug auf ‚Autonomie und Heteronomie‘ ein ähnliches Thema aufgegriffen; nämlich die Tendenzen der Selbständigkeit, Verschiedenheit und Nachahmung (Konformität) in der japanischen Mediävistik. Daraus ergab sich, dass in der japanischen Altgermanistik ein Rest der heteronom methodologischen Abhängigkeit des Faches von der Altgermanistik der deutschsprachigen Länder blieb.

In der vorliegenden Abhandlung möchte ich auf das Problem eingehen, ob die kulturspezifischen Differenzen und Spezifika im Bereich der Auslandsgermanistik, vor allem der japanischen Altgermanistik, deutlich zu bemerken sind.

Inhaltlich wird mein Beitrag folgendermaßen gegliedert: In den ersten 7 Abschnitten wird die verschiedene Problematik in Bezug auf die Altgermanistik in Japan von 1945 bis 2000 behandelt: im ersten Abschnitt werden die Entstehung und Entwicklung der Japanischen Mediävistik der Nachkriegszeit überblickt. Im zweiten Abschnitt werden Autonomie und Heteronomie in der germanistischen Mediävistik in Japan erörtert. Dieses Thema bezieht sich eng auf die Kanonbildung in der japanischen Mediävistik. Ihre Probleme, Grenzen und Möglichkeiten bei der wissenschaftlichen, publizistischen Kanonbildung sollen erhellt werden. Im dritten Abschnitt werden die Verfahren der Klassifizierungskategorien bei der Beschreibung der altgermanistischen Forschungen in Japan erklärt. Im vierten Abschnitt werden einige Merkmale der japanischen Mediävistik aufgegriffen und erläutert. Im fünften Abschnitt wird

die Problematik der starken Kanonisierung der mittelhochdeutschen Denkmäler als der Forschungsgegenstände in der japanischen Altgermanistik diskutiert. Im sechsten Abschnitt wird die Fragestellung behandelt, ob eine historische Tendenz in der japanischen Mediävistik zu bemerken ist, in Bezug auf die Zusammenhänge der japanischen Altgermanistik mit den geschichtlichen Hintergründen, Umständen und Strömungen. Im siebten Abschnitt werden die Unterschiede und Differenzen von Forschungsthemen und Forschungsgegenständen zwischen Inlandsaltgermanisten und Auslandsaltgermanisten dargestellt und diskutiert. Im achten Abschnitt werden die Themen in der Auswahl-Bibliographie der japanischen Altgermanistik von 1945 bis 2000 vollständig aufgezählt. Dabei wird eine disziplinentorientierte Klassifizierung aller altgermanistischen Beiträge in die Einteilung eingeführt: zuerst wird die Altgermanistik als ganzes Fach in zwei Disziplinen unterteilt: d.h. in den philologisch-literaturwissenschaftlichen und den sprachwissenschaftlichen Forschungsbereich. Im neunten Abschnitt werden Forschungsberichte als exemplarische Versuche der Beschreibung des „Nibelungenliedes“ und der „Kudrun“ durchgeführt. Im zehnten Abschnitt wird abschließend die vorliegende Arbeit zusammengefasst und das Fazit daraus gezogen. Im Literaturverzeichnis sind nur die Beiträge der japanischen Altgermanistik über das Nibelungenlied und die Kudrun angegeben.

## **I. Historischer Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Japanischen Mediävistik**

Zuerst sollten Einflüsse der klassischen Philologie auf die deutsche Altphilologie im 19. Jahrhundert kurz dargestellt werden, anschließend sollen die Entstehung und Entwicklung der Japanischen Mediävistik im 20. Jahrhundert zusammengefasst werden:

Wilhelm von Humboldt war mit anderen führenden Altphilologen wie F.A. Wolf, G. Hermann und F.G. Welcker befreundet, und auf der anderen Seite beeinflusste er die grammatischen Schriften von Jakob Grimm, der in der Tat kein Freund der Theorie war. Friedrich Schleiermachers erstes Programm der Übertragung der gesamten Werke Platons veranlasste Schlegel zu seiner absoluten Hochschätzung der griechischen Klassik. Umgekehrterweise übte die Romantik auch großen Einfluss auf die damaligen Altphilologen aus: Barthold Georg Niebuhr, Spezialist für römische Geschichte und Freund von Friedrich Karl von Savigny, sah in seiner Heimatliebe in der frühromischen Geschichte Parallelen zur norddeutschen Geschichte und Karl Otfried Müller interpretierte die altgriechischen Mythen als Teil der historischen Wahrheit, insoweit sie „die älteste Geschichte der griechischen Stämme enthalten“. Heinrich Ludolf Ahrens, Schüler von Müller und Begründer der griechischen Dialektforschung, stand ebenso unter dem Einfluss von Jakob Grimm.<sup>1)</sup>

Nach sozialpolitischer Darstellung von Johannes Janota etablierte sich die klassische Philologie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als „gesellschaftliche Institution“.<sup>2)</sup> Und damit wurde ein für deutsche Altphilologen optimaler „Kreislauf zwischen Gymnasium, Studium und Beruf“<sup>3)</sup> hergestellt, indem die Theologie in den Institutionen durch die ideologisch weniger belastete und deswegen beliebtere Altphilologie ersetzt wurde. Im Prozess der Modernisierung von Gesellschaft und Ausbildung in der Neuzeit zeigten die Rollen von Geisteswissenschaften, Fremdsprachen und Philologie eine gewisse, das heißt keine grundsätzliche, sondern eine phänomenale Parallelität in Deutschland (bzw. in den deutschsprachigen Ländern) und in Japan: während in Deutschland (bzw. in deutschsprachigen Ländern) die institutionelle Dominanz

der Theologie über die klassische Philologie zur Germanistik übergang, gerade vor der deutschen Einheit im Jahre 1871, verschob sich im japanischen Modernisierungs-(besser gesagt, Europäisierungs-)Prozess, der besonders Aktivierung der Auslandsbeziehungen, eine entscheidende politische Wende, d. h. Umsturz der alten feudalen Regierung *Edo-Bakufu* und Entstehung der neuen Kaiserregimes im Jahre 1868, nämlich *Meiji-Seifu*, impliziert, analog die philologische Beliebtheit von *Rangaku*, d.h. niederländischen Wissenschaften zunächst zu der englischen, französischen und deutschen Wissenschaft und Kultur mit den entsprechenden Fremdsprachen, dann schließlich nach dem Zweiten Weltkrieg zu der amerikanischen. Mir scheint, dass gerade jetzt eine gewisse Schwächung des institutionellen Kreislaufs in der japanischen Germanistik nicht mehr vermeidbar ist, wenn man die Problematik in der historischen Parallelität des Kreislaufs Schule-Universität der Philologie Deutschlands und der deutschen Philologie Japans in Betracht zieht. Die gegenwärtige institutionelle bzw. strukturelle Krise vom Deutschunterricht und von Deutsch als Fremdsprache in der Allgemeinbildung an den japanischen Hochschulen gefährdet die Existenzbasis für die japanische Germanistik immer gravierender. Nach der entscheidenden Reform der Allgemeinbildung der japanischen Universitäten durch das Japanische Kultusministerium in den 80er Jahren wurde die institutionelle Stellung von Deutsch als Fremdsprache zugunsten der Amerikanischen Sprache enorm geschwächt. Die internationalen Phänomene des Kulturpluralismus sowie Sprachpluralismus finden in Japan Beachtung und Resonanz weder in wirtschaftlichem noch in akademischem Bereich, bis man erkennt, dass die Probleme der Gastarbeiter in Japan oder das diplomatische Ungeschick des Japanischen Außenministeriums auf die Monopolisierung (einseitige Aufnahme) der Amerikanischen Kultur und Sprache zurückzuführen seien.

Aber zurück zur Entstehung der Japanischen Mediävistik und Altgermanistik: Anfang des 20. Jahrhunderts griff eine neue Bewegung der Übersetzungen der europäischen zeitgenössischen Literatur ins Japanische um sich.<sup>4)</sup> In dieser kulturellen Phase der Taisho-Zeit (1912-1926), wo allmählich eine begrenzte Demokratie in der politischen Domäne ermöglicht wurde, tauchten unzählige

Übersetzungen der europäischen Literatur für die japanischen Intellektuellen auf. Gerade in dieser Überschwemmung des Japanischen Büchermarktes mit den Übersetzungen der europäischen Literatur erschien die erste authentische Übersetzung des mittelhochdeutschen Heldenepos, nämlich des „Nibelungenliedes“ (1912/22?). Der erste Übersetzer, Professor YUKIYAMA an der Universität Kyoto, war gleichzeitig Begründer der Japanischen Mediävistik. Seine altgermanistische Forschung orientierte sich völlig an der philologischen Methode der damaligen deutschen Altgermanistik. Und thematisch gesehen lag das Hauptinteresse seiner Forschung in der Überlieferungsgeschichte der altgermanischen Heldensage. Trotz seiner Übersetzung des „Nibelungenliedes“ sollte sich der Charakter seiner altgermanistischen Tätigkeit auf das Teilgebiet der ‚Lehrstuhl‘-Germanistik an den damaligen elitären japanischen kaiserlichen Universitäten beschränken.

Während des zweiten Weltkrieges wirkten heteronome Umstände, vor allem politische, nicht nur auf die Japanische Altgermanistik, sondern auch auf alle Bereiche der Geisteswissenschaften sowie Sozialwissenschaften in Japan, entschieden ein. Gewollt oder ungewollt, arbeiteten nicht wenige japanischen Altgermanisten an der politisch-ideologischen Propaganda durch die Verherrlichung des altgermanischen Nationalgeistes im „Nibelungenlied“ mit, um den Kampfgeist des japanischen Volkes emotional anzufeuern. Der Altgermanist YOSHIMURA bekannte in seinem Buch kurz vor der Niederlage sein extrem nationalistisch-ideologisches Selbstbewusstsein und nahm eine explizit kritische Stellung gegen die bisherige Nachahmung der eurozentrischen Forschungstendenz durch die Japanische Mediävistik ein.

Erst nach dem zweiten Weltkrieg schien ein richtiger Nachfolger YUKIYAMA'S: Professor Morio SAGARA in der japanischen Mediävistik. Seine Übersetzung des „Nibelungenliedes“ in den 50er Jahren gilt unter den japanischen Altgermanisten immer noch als philologischer Maßstab, und gewann außerdem viel Laien-Leserschaft. Im Vergleich mit seinem Vorgänger Prof. YUKIYAMA hat Prof. SAGARA den Schwerpunkt auf textimmanente Interpretation der höfischen sowie altgermanischen Epik gelegt, obwohl er die philologische Präzisierung seines Vorgängers ohne weiteres übernahm, so dass er

anscheinend der Nachkriegsgeneration der japanischen Altgermanisten den Weg für eine autonome Mediävistik bereitete. Natürlich vergaß er nicht, in seiner Gesamtdarstellung der altgermanischen Heldenepik die extrem ideologisch-kollektive Gesinnung des japanischen Volkes während des zweiten Weltkrieges zu bereuen.

Die Studentenrevolte in den 70er Jahren hat auch in Japan viele Intellektuelle und vor allem Mitglieder sowie Angehörige der japanischen Hochschulen dazu veranlasst, sich über den Sinn ihrer eigenen bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeiten zu reflektieren und eifrig der so genannten ‚sozialen Relevanz‘ ihrer Forschung nachzujagen.

Mir scheint aber, dass sich diese sozial-orientierte ‚convertio‘-Welle unter den japanischen Intellektuellen methodisch und thematisch kaum auf die Japanische Mediävistik und die Altgermanisten auswirken konnte, im Vergleich der germanistischen Sprachwissenschaft Japans, die durch den Strukturalismus Saussures und die Transformationsgrammatik Chomskys entschieden beeinflusst wurde und sich ändern musste.

Meiner Ansicht nach blieb die Japanische Mediävistik bis heute im gewissen Sinne ‚autonom‘ und wenig ‚reflektiert‘, insofern heteronome Faktoren, nämlich die gegenwärtige Dominanz wirtschaftliche Umstände die Basis für ihre wissenschaftliche Existenz nicht gefährdeten und ihnen eine Art Luxus oder Zeitvertreib vergönnen. Andererseits stellt sich aber die jüngere Generation der japanischen Altgermanistik eher auf die germanistische Linguistik (Sprachwissenschaft) oder auf die positivistische Methoden ein, wobei sie aber leider weder auf den Sinn der gesamten Texte durch Textinterpretation noch auf historisch-kulturspezifische Kontexte Rücksicht nehmen will. Ausnahmsweise gibt es darunter einige japanischen Mediävisten, die sich mit nicht-literarischen Textsorten befassen und nicht-kanonische frühneuhochdeutsche Sachprosa behandeln.

## **II. Autonomie und Heteronomie in der japanischen Mediävistik seit 1945**

### **- Kanonbildung in der japanischen Mediävistik: Ihre Probleme, Grenzen und Möglichkeiten**

Was die Kanonbildung in der japanischen Mediävistik anbelangt, fallen mir folgende Phänomene besonders auf:

Fast alle ins Japanische Übertragenen mittelhochdeutschen Texte sind diejenige Werke, die bis jetzt in der deutschen Literaturgeschichte im allgemeinen entweder als „Klassik“ oder „Denkmäler“ in der Stauferzeit betrachtet wurde, wie zum Beispiel „Das Nibelungenlied“, Wolframs „Parzival“, Hartmanns „Iwein“, „Der arme Heinrich“, „Erec“, „Gregorius“, Gottfrieds „Tristan“ und die Minnelieder von Walther von der Vogelweide. Könnte man hier über eine Art interkulturelle Kanon-Rezeption bzw. Kanon-Übertragung sprechen? Oder ist dieses Phänomen als eine Art Nachahmung eines Kanonmusters der deutschen Altgermanistik durch die japanische Altphilologie anzusehen?

Wenn man im allgemeinen annehmen könnte, dass der literarische Kanon der japanischen Mediävistik einen oder mehrere Bestandteile eines Paradigmas im Sinne von Thomas Kuhn ausmachen würde, könnte der Kanonwechsel, der den Paradigmawechsel der japanischen Altgermanistik hervorrufen könnte, eine bedeutende Rolle in der Erneuerung der japanischen Mediävistik spielen, indem die traditionellen Kanons der japanischen Mediävistik verändert oder gewechselt werden könnten.

Andererseits ist eine alternative Möglichkeit des Kanonwechsels vorstellbar: nämlich sollten tradierte kanonische Texte nicht ausgeschlossen, sondern mit einer neuen Bücher- bzw. Text-Liste komplementär ergänzt werden, dabei sind im Bereich der japanischen Mediävistik viele nachklassische Epen oder frühneuhochdeutsche nicht-literarische Texte zu nennen; oder neue Themen und Methoden sollten auf die kanonischen Texte angewendet werden, damit man neue Perspektiven oder Ansätze gewinnen könnte, was eine realistischere, alternative Lösung sein kann.

Anlässlich des Tateshina-Symposiums der Japanischen Gesellschaft für

Germanistik im Jahre 1991 habe ich den anderen Teilnehmern einige der folgenden Fragen gestellt:

„Warum kann die Altertumsphilologie heute in der deutschen Geisteswissenschaft keine bedeutende und führende, andere Fächer bündelnde Rolle mehr spielen, wie es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewesen ist, und wäre eine Wiedergeburt der Philologie unter utopischem Erwarten eines neophilologischen „Heilands“ wie Karl Lachmann oder der Brüder Grimm in der Germanistik möglich? Würde die Erneuerung der deutschen Philologie durch den Einsatz der modernen Technologie oder durch Interdisziplinierung des Fachs oder die Verbindung der deutschen Philologie mit den benachbarten modernen Geistes- und Sozialwissenschaften bzw. den Kulturwissenschaften wie der Anthropologie und der Ethnologie, ermöglicht und gefördert?“<sup>5)</sup>

Mir scheint, dass diese Fragestellung noch heute gewisse hat und man vor allem in Bereichen der Anwendung der maschinellen Verarbeitung auf Textkorpora und auf der Ebenen der interdisziplinären Zusammenarbeit einen gewissen Erfolg gehabt hat. Auf dem Zauberberg hätten die damaligen Intellektuellen vom Erscheinen eines absoluten kanonbildenden Supermenschen geträumt, während sich heute Inlands- und Auslandsgermanisten nicht mehr nach ihm sehnen, sondern emsig zukunftsorientierte Möglichkeiten der kooperativen Zusammenarbeit, auf der Burg vom Falkenstein suchen; oder ist es auch schon wieder ein vom mittelalterlichen Geist inspirierter Alptraum?

Am Ende dieses Abschnittes möchte ich auf eine Möglichkeit der mediävistischen Komparatistik und didaktischen Vermittlung des Mittelalter-Wissens hinweisen. Zur Frage der den Mediävisten unentbehrlichen lateinischen Ausbildung und Kenntnisse in Japan: ob die japanischen Mediävisten für ihre wissenschaftliche Forschung ausreichende Lateinkenntnisse besitzen. Es gibt zwar manche japanische Mediävisten, die meisterhaft klassisches Latein lesen und analysieren können. Diese sind Ausnahmen, und vor allem Spezialisten für mittelalterliche Geschichte, aber keine mediävistische Germanisten. Latein wurde früher bis in die 70er Jahre auch an japanischen Hochschulen emsig unterrichtet; nicht nur Lateinern, Philosophen

und Studenten der historischen Sprachwissenschaft, sondern auch Medizinern, deren Professoren durch deutsche Medizin sehr stark beeinflusst wurden. Seit den 80er Jahren geben die Mediziner und Linguisten diese Tradition auf, da man auch in diesen akademischen Bereichen die seit der Antike überlieferten Wissenszustände und Fachtermini entschiedenweise für ‚veraltet‘ und es für notwendig hielt, sie durch die neuesten amerikanischen Termini zu ersetzen. Aus praktischer Hinsicht wurde dieser Wechsel mit gewissem Recht durchgeführt.

Zur Frage nach dem Epigonentum der japanischen Mediävistik: das Phänomen, dass die japanischen Altgermanisten bisher nur die großen Denkmäler der deutschen mittelalterlichen Literatur als Kanon zum Forschungsthema auswählten, entspricht der gesamten Forschungstendenz der japanischen Germanistik überhaupt: Für Auslandsgermanisten, verallgemeinert ausgedrückt, Auslandsphilologen und Auslandssprachwissenschaftler bleibt das Problem der autonomen Wissenschaftlichkeit und der heterogenen Originalität bei den Forschungen dahingestellt; das Licht der neuesten Ansätze und der Jüngste Tag der wissenschaftlichen Legitimation kommen aus dem Land, wo die muttersprachigen Philologen sich mit der einheimischen Literatur oder Sprache dominant betätigen. Was aber bisherige Forschungstendenzen der japanischen Mediävisten betrifft, spielten die Übersetzungstätigkeiten der großen Denkmäler ins Japanische eine bedeutende Rolle, wie ich es oben schon erwähnt habe. Die Übersetzungshandlungen der mittelhochdeutschen Texte selbst sind große Verdienste, die aber eigentlich aus der Forschungsnotwendigkeit bei der präzisen Textauslegung fast automatisch entstand. Die objektive Qualität der Lektüre oder der Auslegung ausgenommen, behalten die meisten japanischen Mediävisten die Tradition der Altgermanistik und Mittelalterphilologie vom 19. Jahrhundert bis 1970. Die Erzähltheorie, Feministische Mediävistik und Renaissance der Editions Wissenschaft treten kaum in den Vordergrund des Forschungsinteresses. Im methodologischen Bereich der japanischen Altgermanistik ist also gewisse Heteronomie vorherrschend.

Zur Frage, ob bei der interkulturellen Wissensvermittlung über das Mittelalter verschiedene zugängliche Medien wie z. B. Filme für die Motivierung der Interessenten einzusetzen seien; vor allem die Analysen der japanischen Filme,

wie z. B. die von Akira Kurosawa, die traditionell mittelalterliche Themen und Motive behandeln, würden für die Forschungen der japanischen Mediävisten starkes Interesse nicht nur im Bereich der interkulturellen Germanistik, sondern auch unter den Inlandsgermanisten erwecken: Dieser Vorschlag zeigt eine Grenze der japanischen Mediävistik als ein negatives Bild der Auslandsgermanisten. Solange sie ständig der Homogenität der Forschungen der Inlandsmediävisten nachzujagen versuchen, würde dieses negative Bild sich kaum verbessern.

Wenn aber die negative Homogenität mit dem kanonbildenden Postulat in den methodologischen Tendenzen der Wissenschaft aufgehoben würde, indem sie vom vorherrschenden Postulat einen objektivierenden Abstand nimmt, dann würde diese Distanzierung eine Art positive Heterogenität hervorbringen. Eine kontrastive Mittelalter-Forschung könnte zur Relativierung der kanonisierten Wertung der Denkmäler sowie der philologisch begründeten Methoden überhaupt führen. Man kann kaum behaupten, dass die komparatistische Forschung wie z. B. die ‚vergleichende Literaturwissenschaft‘ in den japanischen Geisteswissenschaften bzw. Literaturwissenschaften eine gewisse bedeutende Stelle besetzt. Jedoch ist eine neue Perspektive für die neuen Ansätze zu gewinnen, indem man die komparatistische Forschung in bestimmte interdisziplinäre Forschungen wie das Thema ‚Feudalismus im Mittelalter‘ integriert.

### III. Klassifizierungskategorien der Forschungen in der japanischen Mediävistik

Zuerst komme ich auf die Klassifizierungskategorien der Forschungen in der japanischen Mediävistik zu sprechen, die meine Analyse methodisch ausmachen und erleichtern wird.

Es gibt zwei Achsen der Klassifizierung: nämlich eine disziplinentorientierte und eine andere diachronisch-zeitliche. Zuerst wird das ganze Fach in zwei Disziplinen unterteilt: d.h. in den philologisch-literaturwissenschaftlichen und den sprachwissenschaftlichen Forschungsbereich. Wenn man die von mir gesammelte Forschungsliteratur der japanischen Mediävistik statistisch auswertet und analysiert, ergibt sich daraus, dass die literaturwissenschaftliche Forschung quantitativ dominiert: nämlich 233 versus 31. Sollte man aber die Liste der Kurzbibliographie genauer analysieren, dann lässt sich bemerken, dass auch innerhalb philologisch-literaturwissenschaftlicher Arbeiten grammatikalisch-sprachwissenschaftliche Analysen durchgeführt werden: z.B. - Personalpronomen im NL (1957) G-S; - Genitiv im NL (1970) G-S; usw. Dafür gibt es einige Gründe: Ein praktischer Grund dafür ist, dass man sprachwissenschaftliche Analysen auf eine Anzahl von Texten beschränken muss, obwohl die sprachwissenschaftliche Objektivität auch eine bestimmte Quantität der Korpora verlangt. (Natürlich sind Analysen heutzutage durch Zuhilfenahme von Datenbanken und Computern viel einfacher.) Ein anderer Grund dafür ist: eine methodische Verflechtung von literaturwissenschaftlichen mit sprachwissenschaftlichen Ansätzen, wie in - Inkongruenz im NL (1976) G-S; oder - *soln* im NL (1988) G-S. Die Besonderheiten der sprachlichen Merkmale in einem Text werden dann als dem Autor spezifische künstlerische Merkmale oder als Beweis für ‚Kunst‘ betrachtet. In der NL-Forschung gibt es etwa 7, bei Hartmann 6, im Parzival 3, und im Helmbrecht 1, bei Walther 1. und sonstige 1, also insgesamt 19 Zweifelsfälle. Falls man diese 19 Arbeiten mit einrechnet, dann ändert sich das Verhältnis zwischen mediävistischer Literaturwissenschaft und Sprachwissenschaft zu 214 zu 50. Dagegen ist bemerkenswert, dass Minnesangtexte bei japanischen Mediävisten kaum zum Zweck

sprachwissenschaftlicher Analysen verwendet worden sind. Diese Tendenz lässt sich aus zwei Gründen erklären: die japanischen mediävistischen Sprachwissenschaftler finden in der höchst künstlerische Sprache und Rhetorik der Minnesänger wenig Material für quantitative Analysen. Zweitens spielt auch die Länge des Untersuchungstextes eine gewisse Rolle.

Andererseits zeigt uns die Dominanz der Minnesang-Interpretationen eine große Beliebtheit des Minnesangs in der japanischen Mediävistik, die sich wiederum aus verschiedenen Motivationen und Interessen erklären lassen: der geringe Text-Umfang der Minnelieder könnte ein Moment der Textauswahl sein. Interessanter wäre es, wenn man diese bewusste oder unbewusste Beliebtheit der Untersuchungsgegenstände aus den kulturellen Hintergründen zu erklären versucht. Seit dem Mittelalter Japans gibt es eine Tradition der Kurz-Poesie „Tanka“ (Waka) und „Haiku“, die beide Mentalitäten des Japaners widerzuspiegeln scheinen. Während das Haiku aus 17 Silben besteht und „das Gefühl oder den Eindruck des Augenblicks bei der Veränderung von Klima und Jahreszeiten wiedergibt“ (Akai 1991), setzt sich das Waka aus 31 Silben zusammen und hat vier wesentliche Themenbereiche:

- „1) Liebe zwischen Mann und Frau,
- 2) tiefe Neigung zur Natur
- 3) Feier und Trauer von Freunden, Bekannten und Verwandten,
- 4) ernste und tiefe Reflexion der vielseitigen Aspekte des Lebens.“

(Akai 1991)

Das Wesen der japanischen Poesie sollte der Ausdruck der Entdeckung des Schönen am Alltag und „der subtilen Empfindung“ der Natur sein. Die Poesie (und Kunst) werden auf das alltägliche Leben angewendet, so dass es zuletzt zur Kunst erhoben wird. Natürlich sollte man vorsichtig damit umgehen, alle Motivationen der japanischen Minnesangforscher auf die Affinität der eigenen Kultur- und Literaturtradition zu der ausländischen zurückzuführen. D.h. man müsste auch die feinen sowie die wesentlichen Differenzen zwischen Minnesang und Waka erkennen. Und gerade dieser Zwiespalt zwischen Ähnlichkeit und

Differenz könnte für den Minnesang ein starkes Interesse in den japanischen Mediävisten erwecken.

Als eine andere diachronisch-zeitliche Klassifizierung der altgermanistischen Forschung in Japan lassen sich zum Beispiel die Periodisierungsmöglichkeiten der japanischen Mediävistik seit 1945 wie folgt annehmen:

- 1) 1945-1950
- 2) 1951-1960
- 3) 1961-1970
- 4) 1971-1980
- 5) 1981-1990
- 6) 1991- bis jetzt

In meinen exemplarischen Beschreibungen wird die disziplinierte Klassifizierung der diachronisch-zeitlichen Klassifizierung bevorzugt. Die Periodisierung der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart wird nicht auf die Beschreibungen in späteren Abschnitten angewendet, da es mir erstens sehr schwer scheint, diese 6 Zeitzäsuren als entscheidende Perioden anzuerkennen, die die altgermanistischen Forschungen der Nachkriegszeit markant bedingten, und es mir zweitens günstiger scheint, dass die historischen Hintergründe eher unter dem Aspekt der Gesamtheit als dem der einzelnen Arbeiten berücksichtigt werden. Allerdings sollten die einzelnen Arbeiten chronologisch beschrieben und kommentiert werden, so dass man die Beschreibungen der verschiedensten Beiträge chronologisch gemäß dem zeitlichen Verlauf, lesen kann. Notfalls werden die geschichtlichen Umstände und Bezüge vor den einzelnen Beschreibungen ergänzt oder eingeschoben.

#### **IV. Einige Merkmale der japanischen Mediävistik**

Dann möchte ich auf die anderen Merkmale der japanischen Altgermanistik eingehen und zuerst über die Rolle der Übersetzung der mittelhochdeutschen Literatur in Japan sprechen. Einerseits ist diese Tätigkeit der wissenschaftlich größte Verdienst für die japanische Germanistik überhaupt und auch für das breite Publikum in Japan. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die europäische zeitgenössische und klassische Literatur emsig ins Japanische übersetzt. Diese Tendenz lebt noch bis heute.

Andererseits werden die Übersetzungen aber innerhalb der Universität bzw. der akademischen Welt als wissenschaftlicher Beitrag kaum geschätzt oder überhaupt nicht bewertet. Worin liegt der Grund dafür? Im Allgemeinen finden Übersetzungsarbeiten selbst in Japan kaum Beachtung, vor allem in den wissenschaftlichen Bereichen, obwohl die meisten japanischen Leser sehr schwach in Fremdsprachen sind. Auf jeden Fall sind die wichtigsten mittelhochdeutschen Denkmäler wie das Nibelungenlied, Hartmanns 4 Werke, Wolframs Parzival und Gottfrieds Tristan bereits bis Anfang der 80er Jahren auf präzise Weise ins Japanische übertragen. Noch zu wünschen wären die weiteren Übersetzungen der nicht kanonisierten Texte und dementsprechend vor allem die Beschäftigung mit den Textkommentaren.

## **V. Starke Kanonisierung der mittelhochdeutschen Denkmäler als Forschungsgegenstände**

Wie man aus der Auswahlbibliographie ersehen kann, zeigt sich eine sehr starke Kanonisierung der so genannten mittelhochdeutschen „klassischen“ Texte in der japanischen Altgermanistik. Dieser literarisch-philologische Kanon scheint von der Altgermanistik der deutschsprachigen Länder bereits vor dem 2. Weltkrieg mittelbar und unmittelbar übernommen worden zu sein. Besonders hat auch die Arbeit von Prof. Sagara „Forschung der deutschen mittelalterlichen Epik“ (1948) für die Kanonbildung eine entscheidende Rolle gespielt.<sup>6)</sup>

Für die Kanonbildung gibt es auch ein wichtiges, vielleicht speziell für die japanische Mediävistik spezifisches Moment: nämlich die Existenz von aktiven Arbeitskreisen und Arbeitsgruppen für altgermanistische Zusammenarbeit. Z.B. der Arbeitskreis der Universität Nagoya hat 1974 Wolframs „Parzival“ zum ersten Mal ins Japanische übertragen und die Übersetzung veröffentlicht.<sup>7)</sup> Diese Übersetzungstätigkeit hat diese Gruppe selbst dazu veranlasst in den 70er Jahren so viele Arbeiten und Aufsätze über den Parzival zu produzieren. Auch die Existenz der Kyoto-Schule, die sich lange Zeit - von den 60er bis zu den 80er Jahren - mit der präzisen Lektüre sowie der Auslegung von Gottfrieds Tristan und Freidank befasst hat, hat zur Verstärkung der philologischen Fähigkeit und auch zur Produktivität der Tristan- und Minnesang-Forschung in den 70er und 80er Jahren beigetragen. Nicht nur die Inlandsaltgermanistik, sondern auch die Auslandsgermanistik konnte sich also auf die extreme Kanonbildung in Japan auswirken.

## **VI. Ist eine historische Tendenz in der japanischen Mediävistik zu bemerken?**

Dann komme ich zum 3. Punkt meiner Darstellung: Ist eine historische Tendenz in der japanischen Mediävistik zu bemerken? Bestimmt hat es in der Zeit vor, zwischen, und nach dem 2. Weltkrieg enorme Unterschiede im Bereich der japanischen Germanistik selbst gegeben: während des Krieges wurde im Zuge des japanischen Nationalismus und des verstaatlichten Schintoismus das Nibelungenlied mystifiziert. Gleich nach dem verlorenen Krieg warnte Professor Morio Sagara, der Nibelungenforscher und Übersetzer, reuevoll vor der Gefahr eines Heldentums ohne Humanität. Quantitativ gesehen finden sich in den 50er Jahren wenig altgermanistische Publikationen, und sie haben inhaltlich einen Einleitungscharakter wie z.B. Walther als Dichter (1952). Die 60er sowie 70er Jahre waren für die japanische Altgermanistik die qualitativ und quantitativ produktivsten Jahrzehnte gewesen. Mir scheint, dass sich die Studentenrevolte Ende der 60er Jahre auf die japanische Mediävistik politisch-ideologisch kaum ausgewirkt hat. In den 80er Jahren sinkt die Produktivität der japanischen Altgermanistik im Allgemeinen und im Einzelnen, der Grund dafür ist schwer nachzuvollziehen. Ab Mitte der 70er Jahre vermehren sich die selbständigen diachronisch-sprachwissenschaftlichen Arbeiten, die von einem bestimmten Text unabhängig sind. Diese Tendenz könnte man einer linguistischen Wende verdanken, während die philologisch-literaturwissenschaftlichen Arbeiten abzunehmen scheinen, wenn man einmal von den Arbeiten zum Minnesang absieht.

Selbst in den 80er und 90er Jahren finden sich kaum methodische Neuheiten in der japanischen Altgermanistik. Der solide Kern der japanischen Mediävisten bleibt übrig, aber sie stehen um das Jahr 2000 in Japan vor dem Aussterben. Sie leiden unter dem Mangel an Nachkommen.

## **VII. Abschließend noch zu den Differenzen zwischen Inlandsaltgermanisten und Auslandsaltgermanisten**

Diese Fragestellung ist vermutlich relativ leicht zu beantworten, da eine Diagnose der japanischen Altgermanistik bereits von den Themen meiner Kurzbibliographie abzulesen ist. Innerhalb der 249 Arbeiten (exklusiv japanischer Übersetzungen) gibt es nur 15 deutschsprachige Arbeiten. Dieser geringe Anteil an Arbeiten in deutscher Sprache bedeutet, dass sich die japanische Mediävistik nach wie vor seit 1945 ausschließlich auf sich selbst konzentriert und eine geschlossene Gesellschaft in Japan bildet, um sich innerhalb dieser Geschlossenheit auf japanisch zu verständigen. Dasselbe gilt auch für fast alle anderen Bereiche der japanischen Germanistik. Es gäbe auch viele andere Anliegen, aber die Wende nach Außen, Veröffentlichungen, Publikationen und Vorträge in deutscher Sprache sollte die dringendste Aufgabe der japanischen Mediävisten sowie Germanisten überhaupt sein, im Zeitalter der Globalisierung. Um die Jahrhundertwende erkannte die Gesellschaft für Japanische Germanistik (GfJG) allmählich die Relevanz der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit den Inlandsgermanisten, so dass sie seit kurzem jährlich die deutschen Bände der Zeitschrift „Doitsu Bungaku“ gesondert publiziert und in jeder Herbsttagung ein internationales Symposium der GfJG stattfindet. Es gibt zwar noch vieles über dieses Thema zu erwähnen, zum Beispiel über Möglichkeit und Grenzen der Ausbildung der Altgermanistik in Japan, was aber über die Grenzen der Ziele dieser Arbeit hinausgeht.

## **VIII. Themen in der Auswahl-Bibliographie der japanischen Altgermanistik von 1945 bis 2000**

Diese Themen in der Kurzauswahlbibliographie basieren auf 2 japanische germanistische Bibliographien. Eine befasst sich mit der Forschungsliteratur von 1945 bis 1977.<sup>8)</sup> Die andere ist eine Reihe der Listen der japanischen Zeitschrift „Germanistik“, die Zeitschrift der Japanischen Gesellschaft für Germanistik. (Diese Auswahl-Bibliographie enthält insgesamt 228 Arbeiten inklusiv Übersetzungen von NL 2, PZ 1, Tristan 1, MS 2, SKW 1, Hartmann 4, TE 1.) Eine andere ist die Zeitschrift „Doitsu Bungaku“, die von der Gesellschaft für Japanische Germanistik jährlich 2mal herausgegeben und veröffentlicht wird. Der bibliographische Teil dieser Zeitschrift wird vor allem für die Literatur nach 1977 bis 2000 benützt.

## **0. Abkürzungen**

In den Angaben der Themen der japanischen Altgermanistik werden folgende Abkürzungen verwendet. Oft überschneiden sich die mit G-S gekennzeichneten Themen sowie Beiträge in den ersten, d.h. literaturwissenschaftlichen, Forschungen der japanischen Altgermanistik mit den zweiten, nämlich sprachwissenschaftlichen, Forschungen in der japanischen Altgermanistik. Es scheint mir sehr schwierig, diese beiden Fälle abzugrenzen, aber die teils grammatisch-sprachwissenschaftlich gefärbten Beiträge wurden unter die erste Domäne klassifiziert, soweit sie dominant zum Zweck der Textinterpretation oder innerhalb der bisherigen philologischen Interessenbildung intendiert oder hergestellt sind.

\* = deutscher Text

I = Interpretation

G-S = grammatisch-sprachwissenschaftliche Arbeit

mdR = mit deutschem Resümee

odR = ohne deutsches Resümee

## **1. Literaturwissenschaftliche Forschungen der japanischen Mediävistik seit 1945**

### **1.1. Allgemeine Übersicht über die Inlands- und Auslands-Mediävistik: (7)**

- Altgermanistik in der BRD seit den 50er Jahren (1966)
- Die Forschung und Lehre der germanistischen Mediävistik (1985)
- Die Germanistische Mediävistik in Japan (1987)
- Die japanische Kultur als Erbe I - MA-Rezeption in Japan - (1989)
- Die japanische Kultur als Erbe II - MA-Rezeption im heutigen Japan - (1990)
- Die japanische Kultur als Erbe III - Mittelalter und Gegenwart - (1991)
- Autonomie und Heteronomie in der japanischen Mediävistik (1999)

### **1.2. Allgemeine Theorie über die Literatur des deutschen Mittelalters (Rhetorik, usw.): (5)**

- Debatte um die Grundlagen des ritterlichen Tugendsystems von Gustav Ehrismann (1962)
- Personifikation im ma. europäischen Literatur (1965)
- Fehde in der Forschung der germanistischen Mediävistik (1968)
- Metrik der mittelhochdeutschen Dichtung I / II (1970)
- Diskussion über den Vergleichs zwischen japanischem MA u. europäischem MA (1984)

### **1.3. Literaturgeschichte und Rezensionen: (6)**

- Übersetzung: Martini, Fritz: Deutsche Literaturgeschichte (?)
- Die geschichtliche Gesetzmäßigkeit in der Entwicklung der deutschen Literatur (1971)
- Rezension der mediävistischen Forschungsliteratur (1975)
- Rezension der Parzival-Übersetzung (1975)
- Rezensionen der Forschungsliteratur des Spätmittelalters (1986)
- Scheitern und Neubeginn in der spätmittelalterlichen Literatur (1986)

## **1.4. Forschungen von althochdeutscher Literatur**

### **1.4.1. Geistliche Literatur**

#### **- Bibeldichtung und Heilsdichtung: (3)**

- Rezension über Muspilli (1968)
- Modus im Heliand (1979)
- Zahlenkomposition im Evangelienbuch von Otfrid (1994)

### **1.4.2. Weltliche Literatur**

#### **- Hildebrandslied (2):**

- Hildebrandslied I (1977)
- Stil im Hildebrandslied (1980)

### **1.4.3. althochdeutsche Lieder: (2)**

- althochdeutscher Reimvers (1956)
- Alliteration im Althochdeutschen (1995)

## **1.5. Forschungen von mittelhochdeutscher Literatur**

### **1.5.1. Weltliche Literatur**

#### **1.5.1.1. Mittelhochdeutsche Epik**

##### **a) Allgemeines: (5)**

- Forschung der deutschen mittelalterlichen Epik (1948)
- Satzbau mittelhochdeutscher Epen (1975) G-S
- Leid-Ausdrücke in den dt. Epen (1976)
- Roman bei Chrétien de Troyes (1988)
- Vergleich zwischen französischer, deutscher und niederländischer Epik (1995)

##### **1.5.1.1.1. Mittelhochdeutsche Heldenepik und Heldendichtung: (26)**

###### **- Allgemeines: (1)**

- Stil der Heldenepik (1959)

#### **1.5.1.1.1. das Nibelungenlied: (22)**

- Das Ständebewußtsein im NL (1952)
- Zahlen im NL (1955)
- Personalpronomen im NL (1957) G-S
- Tragik des NL (1960)
- Siegfried-Motiv im NL (1967)
- Gesamtdarstellung des NL (1967)
- Genitiv im NL (1970) G-S
- die Modifizierung des Präfixes ge- im NL (1974)
- Rezension der NL-Übersetzung (?)
- Siegfried und Rüdiger im NL (1975)
- Inkongruenz im NL (1976) G-S
- triuwe im NL (1977)
- Rumolt im NL (1979)
- Handschrift C im NL (1980)
- Die epischen Vorausdeutungen im NL (1982) S
- soln im NL (1988) G-S
- Siegfried im NL (1989)
- Die Nibelungensagen (1990)
- Handschriften B und C im NL (1992)
  
- NL-Übersetzung von Morio Sagara (1955)(2. verbesserte Ausgabe 1977)
- Nagahisa HAMASAKI, Kunitaka MATSUMURA; Keiko OSAWA: Das Nibelungenlied. Textauswahl, Teilübersetzung und Teilkommentar. Tokio 1981, S. 2-10. odR.
- NL-Übersetzung von Tadahiro Okazaki, 1. Teil (1989)
  
- **Nibelungenklage: (1)**
- Nibelungenklage (1998)

### **1.5.1.1.2. Kudrun: (6)**

#### [Monographien](2)

- Shigeharu TAKAHASHI: Kudrun. – Über das Ambraser Heldenbuch –, in: Bulletin of University of Kushu Sangyo. Band 10, Heft 1, Fukuoka 1973, S. 171-184.
- Yoshihiro KOGA: Die Forschungs- und Wirkungsgeschichte der „Kudrun“, in: Die Deutsche Literatur (The German Literature), Heft 63, Ikubundo 1979, S. 23-31. [+dt. Resümee]

#### [Übersetzungen](4)

- Hironobu USHIDA: Übersetzungsprobe von der „Kudrun“ I, in: The Chukyo University Bulletin, - Cultural Edition -, Vol. 15, No. 3, Society of Science Research of Chukyo University, Nagoya 1974, S. 279-299.
- Ders.: Übersetzungsprobe von der „Kudrun“ II, in: The Chukyo University Bulletin, - Cultural Edition -, Vol. 16, No. 3, Society of Science Research of Chukyo University, Nagoya 1976, S. 143-165.
- Yoshihiro KOGA: Mittelalterliche Deutsche Heldenepik. Kudrun. Text, Kommentar, Übersetzung und Glossar. Daigakushorin, Tokio 1987. 286 Seiten. (Eine japanische Teilübersetzung.) \* odR
- Yoshihiro KOGA: Königin Kudrun. Eine vollständige japanische Übersetzung. Kodansha, Tokio 1996.

### **1.5.1.2. Mittelhochdeutsche Höfische Epik**

#### **- Allgemeines: (4)**

- PZ und Hartmanns Werke (1972)
- Sprachstil Hartmanns, Wolframs u. Gottfrieds (1983)
- Artusdichtung: - Artus und Gral (1986)
- Minnegrotte bei Gottfried versus Joie de la curt bei Hartmann (1989)

### **1.5.1.2.1.1. Hartmann von Aue: (37)**

#### **- Hartmann als Dichter: (1)**

- Barbarossas Kreuzzug und Hartmann von Aue (1968)

#### **- Hartmanns Werke: (6)**

- Datierung der Entstehung in Hartmanns Epen (1959)
- Gott und Eros in Gregorius und im AH (1961)
- der Konjunktiv in Hartmann (1969) G-S
- Exzeptivsatz in Hartmanns Epen (1973) G-S
- Sprache in Hartmanns I (1973)
- Sprache in Hartmanns II (1974)

#### **- Hartmanns Erec: (7)**

- Allegorese in Erec (1965)
- Schuld in Erec (1972)
- Erec und der Erwählte Th. Manns (1974)
- Sprache und Stil Hartmanns (1975)
- Erec I (1977)
- Motivation der zweiten Abreise in Erec (1989)

#### **- Übersetzung von Kozo Hirao (1982)**

#### **- Hartmanns Iwein: (9)**

- Iwein und Chrétien „Yvain“ als Quelle (1964)
- Schuld in Iwein (1965)
- Gesamtdarstellung von Iwein (1969)
- Textkritik in Iwein (1969)
- Übersetzung I (Teil, 1972)
- Editions kritik I (1974)
- Vergleich zwischen The Lady of the Fountain von Mabinogi, Yvain von Chrestien und Iwein von Hartmann (1976)
- Zeitfolge in Iwein (1977) G-S

**- Übersetzung von Tamako Linke (1982)**

**- Hartmanns Der Arme Heinrich: (8)**

- die fragilitas mundi im AH (1960)
- wan im AH (1963) G-S
- Gott und Welt im AH (1964)
- Exzeptivsatz im AH (1964) G-S
- die Rolle des Mädchens im AH (1966)
- Weltflucht und Weltlichkeit im AH (1972)
- suln im AH (1977) G-S

**- Übersetzung von Morio Sagara (1982)**

**- Hartmanns Gregorius: (5)**

- Vergleich zwischen Vie de Saint Grégoire und Gregorius (1963)
- Prolog in Gregorius (1963)
- Vergleich zwischen Vie de Saint Grégoire und Gregorius (1966)
- Menschenbild im Gregorius (1967)

**- Übersetzung von Yuhji Nakajima (1982)**

**- Hartmanns Būchlein: (1)**

- Gesamtdarstellung (1971)

**1.5.1.2.1.2. Wolfram von Eschenbach: (31)**

**- Wolframs Parzival: (27)**

- der Sinn des Grals im PZ (1954)
- Vokabeln im PZ (1956) G-S
- leit im PZ (1958)
- der Stand der PZ-Forschung (1962)
- Metrik im PZ (1962)

- Lohengrin-Literatur im MA (1965)
- Vergleich zwischen Chrétiens und Wolframs PZ (1967)
- Quellen des PZ (1967)
- Prolog im PZ (1967)
- PZ und Faust (1970)
- Stil im PZ (1971)
- Zeit bei Chrétiens und Wolframs PZ (1971)
- PZ und Hartmann (1972)
- das Vokalsystem im PZ (1972) G-S
- Keie im PZ (1972, 1975)
- Reim im PZ (1975)
- Inkongruenz des Numerus im PZ (1975) G-S
- Struktur des Artusromans im PZ (1977)
- Naturkunde im PZ (1977)
- Komposition im PZ (1978)
- Klingsor im PZ und im Wartburgkrieg (1979)
- Quellen- und Kyot-Problem im PZ (1979)
- Topoi im PZ (1986)
- Adaptation courtoise im PZ (1987)
- Erzähltechnik und Erzählen im PZ (1988)
- Wissensrahmen und Handlungslogik bei Chrétien und Wolfram (1991)

**- Übersetzung von Kakurai, Ito, Baba und Oguri (1974)**

- **Wolframs Willehalm: (3)**
- Gebet im Willehalm (1976)
- Willehalm-Übersetzung (1971-1978?)
- Prolog im Willehalm (1996)

**- Wolframs Titurel: (1)**

Sigune und Schionatulander (1971)

### **1.5.1.2.1.3. Gottfried von Straßburg: (10)**

- Tristan (1960)
  - Tristan (1962)
  - Tristan (1963)
  - Gesamtdarstellung von Tristan (1963)
  - Gottfrieds Minne-Auffassung (1972)
  - Minne im Tristan (1972)
  - Prolog im Tristan (1975)
  - Tristan-Legende (1981)
  - saelec im Tristan (1989)
  - Kulturelle Vermittlung im Tristan (1994)
- Übersetzung von Keizo Ishikawa: Tristan (1976)**

### **1.5.1.2.2. Mittelhochdeutsche Kleinepik: (3)**

- die Komik des KE (1975)
- Wernher der Gartenaere: Helmbrecht (?)
- wellen und suln im Helmbrecht (1975) G-S

#### **1.5.1.2.2.1. Moritz von Craun: (1)**

- Minne bei Moritz von Craun (1975)

### **1.5.1.3. Mittelalterliche Lyrik: (59)**

#### **1.5.1.3.1. Minnesang: (54)**

- **Allgemeines: (11)**
- Naturbild im Minnesang (1964)
- Frühe Minnelyrik: Übersetzung (1966)

- Minnesang im Allgemeinen (1969)
- Klagelied bei den Minnesängern (1977)
- Naturschilderung in der Lyrik Walthers und Neidharts (1977)
- Umgestaltung des Minnesangs bei Steinmar und Hadlaub (1986)
- Autor und Schreiber (1989)
- Deutschsprachige Lyrik von 800 bis 1700 (1992)
- vröide, leit, minne bei Reinmar der Alte und Walther von der Vogelweide (1994)
- das Falkenmotiv in der Minnelyrik (1997)
- Ich-Ausdruck bei Walther und Oswald (1998)
  
- **Übersetzung von Haruhisa Kohzu: Minnesang, eine Auswahl (1978)**
- **Übersetzung von Ishii, Kishitani, Yanai: Mittelhochdeutsche Minnelyrik, eine Auswahl (2000)**
  
- Übersetzung: Konrad Burdach: Reinmar der Alte und Walther von der Vogelweide (1998)
  
- **Der von Kürenberg: (1)**
- Übersetzung (1965)
  
- **Frauenlob: (1)**
- Frauenlobs Spruchdichtung (1986)
  
- **Freidank: (1)**
- Freidanks Bescheidenheit (1973) I
  
- **Friedrich von Hausen: (2)**
- Die letzten vier Lieder Friedrichs von Hausen (1956)
- Kreuzzuglied Min herze und min lip (1961)

- **Hartmann von Aue: (2)**
- Minnelieder Hartmanns (1963)
- MF 217, 14 und Reinmars Witwenklage (1964)
  
- **Neidhart von Reuenthal: (2)**
- Neidharts Lieder (1958)
- Neidharts Sommerlieder (1975)
  
- **Oswald von Wolkenstein: (1)**
- Tagelieder Oswalds Kl 20 u. Kl 48 (1986)
  
- **Reinmar von Zweter: (1)**
- Politische Lieder Reinmars (1977)
  
- **Walther von der Vogelweide: (25)**
- Walther als Dichter (1952)
- Walthers Lieder (1953)
- Religiosität bei Walther (1954)
- Tegernseespruch Walthers (1955)
- Walthers Lieder I (1955)
- Walthers Lieder II (1956)
- Motive in MF74,20 Nemet, frowe, disen kranz (1959)
- Ritterliche Lyrik und Minne-Begriff bei Walther (1962)
- Vokabeln in Walthers Liedern (1965) G-S
- Spruchlyrik Walthers (1966)
- Walthers Elegie L 124,1 (1966)
- Übersetzung: L 82,11; L 102,29 (1968)
- Wandelung des Minne-Begriffs bei Walther (1969)
- MF74,20 Nemet, frowe, disen kranz (1971)
- Selbstbewusstsein bei Walther (1972)
- Kaiser in den Liedern Walthers (1973)
- L.71,17 Junger Mann, wis hohes muotes (1973)

- Wolfger von Passau und Walther (1974)
- Walthers Spruchlyrik I / II (1974, 1975)
- Walthers Spruchlyrik I / II (1975, 1976)
- Rezension: Peter Wapnewski: Waz ist minne (1976)
- Reinmarnachruf I/II (1992)
- Problematik der Reinmar-Walther-Fehde (1993)
- fro Minne und andere Allegorie in Walthers Liedern (1996)
- L 39,1 Winterlied Walthers (1997)

**- Wernher von Honberg: (1)**

- Lieder Wernhers von Honberg (1975) I

**- Wolfram von Eschenbach: (1)**

- Das Anti-Tagelied Wolframs (1993)

**- Sangerkrieg auf der Wartburg: (2)**

- Heinrich von Ofterdingen (1979)

- Übersetzung von Kishitani u. Yanai: Der Sangerkrieg auf der Wartburg (1987)

**1.5.1.3.2. mittellateinische Lieder: (2)**

- Carmina Burana I (1974)
- Carmina Burana II (1974)

- Übersetzung von Fujio Nagano

**1.5.1.4. mittelalterlicher Schwank: (2)**

- Textkritik im Pfaffen Amis von Stricker (1973)

- Übersetzung von Kohichi Fujishiro: Ein kurzweilig lesen von Dyl Ulenspiegel (1979)

## **1.5.2. Geistliche Literatur**

### **- geistliche Lieder: (1)**

- die geistlichen Gedichte Strickers (1966)

### **- ma. Drama: (9)**

- mittelalterliche religiöse Dramen (geistliches Schauspiel) (1953)
- Frankfurter Dirigierrolle (14.Jh.) (1974)
- deutsche Osterspiele des Mittelalters (13. – 15. Jh.) (1975)
- Hans Sachs: Fastnachtsspiele (1517-1559) (1975)
- Hans Sachs in Nürnberg 1524/1525 (1976)
- Kloster Neuburger Osterspiel (Lat., 13. Jh.) (Übers., 1977)
- Prozessionsspiel (14.-15. Jh.) (1978)
- Euripus (Lat.)(1549) (1980)
- Neithartstanz (14.-15.Jh.) (1986)

### **- ma. Legenden: (1)**

- Stil im Annolied (1971)

### **- ma. Mystik: (11)**

- Meister Eckhart und Zen-Buddhismus (1966)
- Meister Eckhart (1967)
- Meister Eckhart (1968)
- Meister Eckhart (1969)
- Meister Eckhart (1971)
- Seuse (1971)
- Meister Eckhart (1982)

- Meister Eckhart (1986)
- Meister Eckhart (1986)
- Meister Eckhart (1987)
- Meister Eckhart und Tauler (1995)

**- Martin Luther: (6)**

- Bibel (1959)
- Luthers Übersetzung (1961)
- Luthers Übersetzung (1962)
- Begriff ‚humilitas‘ (1970)
- Luther und Münzer (1972)
- Bibel (1974)

**2. Sprachwissenschaftliche Forschungen in der japanischen Mediävistik seit 1945**

**2.1. Historisch-sprachwissenschaftliche sowie sprachgeschichtliche Forschungen: (3)**

- Übersetzung: Fritz Treuheit: Deutsche Sprachkunde (1977)
- Diachronische Forschung der Wortstellung im Deutschen (1986)
- Historische Entwicklung des deutschen Rahmenbaus (1987)

**2.2. Forschungen zum Germanischen: (11)**

**- Germanisch: (4)**

- die Ausdrücke des germanischen Heidentums (1974)
- Syntaxwandel vom Germanischen zum Althochdeutschen (1994)
- Phonetik im Germanischen (1996)
- die Mediums-Konstruktion im Germanischen (1996)

**- Gotisch: (5)**

- Modalverben im Gotischen (1975)
- Übersetzung von Skeireins (1975)
- das Präfix ga- im Gotischen (1977)

- Gotisch und Germanisch (1977)
- Lokativ im Gotisch (2000)

**- Altnordisch: (2)**

- Typologie und Vokalsystem im Nordischen (1977)
- Wortfeld im Altisländischen (1979)

**2.3. Forschungen zum Althochdeutschen: (6)**

- Attraktion im Ahd. (1976)
- Lautwandel des Ahd. (1977)
- Die verbale Klammer im Ahd. (1994)
- Negation im Ahd. (1997a)
- das Verb frummen im Ahd. (2001)
- Überregionalisierung im Ahd. (2002)

**2.4. Forschungen zum Mittelhochdeutschen: (9)**

- Niederländisch und Mhd. (1974)
- Textlinguistik und Mhd. (1974)
- Negation im Mhd. (1977)
- wan im Mhd. (1977)
- Zeitfolge im Mhd. (1979)
- Dativ im Mhd. (1994)
- tuon und machen im Mhd. (1994)
- duan, tuon, machen im Mhd. (1994)
- Urkundensprache in Sterzing im 14. Jahrhundert (2000)

**2.5. Forschungen zum Frühneuhochdeutschen: (1)**

- Genitiv in Til Eulenspiegel (1977)

## **IX. Exemplarischer Versuch der Forschungsberichte: das Nibelungenlied und die Kudrun**

Im Folgenden exemplifiziere ich zwei Exemplare der Beschreibung der Forschungsberichte über 1.5.1.1.1. das Nibelungenlied im 7. Abschnitt.

### **A. Das Nibelungenlied**

*Der neueste Forschungsstand der Heldenepik und des Nibelungenliedes im deutschen Mittelalter in der Inlandsgermanistik im Kontrast mit den Forschungsansätzen in der japanischen Altgermanistik (seit der Nachkriegszeit)*

#### **0. Einleitung**

In der um die Jahreswende 2003/2004 im Badischen Landesmuseum Karlsruhe, im Karlsruher Schloss, stattgefundenen Sonderausstellung „Das Nibelungenlied und seine Welt“ sind nicht nur drei Haupthandschriften A, B und C zusammen mit anderen Nibelungenhandschriften und –fragmenten zum ersten Mal gleichzeitig zur Schau gestellt und auch andere hochmittelalterliche Historien mit aufklärerischen Darstellungen gezeigt worden, sondern auch ein umfangreicher Aufsatzband wurde zugleich zusammen mit einem Katalogband publiziert. Da mir scheint, dass der Begleitband den neuesten Forschungsstand der Heldenepik des Nibelungenliedes im deutschen Mittelalter im deutschsprachigen Raum ein breites Spektrum aufweist, versuche ich hier, die Tendenzen der neuesten Forschung in der Inlandsgermanistik im Zusammenhang mit der Auslandsgermanistik zu reflektieren, um die Differenz an den Methoden sowie an den akademischen Interessenbildungen erörtern zu können. Dabei soll die Nibelungenforschung in der japanischen Altgermanistik herangezogen werden. Denn das Nibelungenlied ist in Japan einer der beliebtesten Forschungsgegenstände und die Nibelungenliedforschung in der japanischen Altgermanistik scheint zumindest quantitativ die allgemeinen Ansätze sowie Tendenzen der Disziplin explizit zu widerspiegeln.

## 1. Die Forschungsgeschichte der Heldenepik und des Nibelungenliedes im deutschen Mittelalter in Japan vom Anfang des 20. Jahrhundert bis zum 1945

In diesem kleinen Abschnitt wird die Forschungsgeschichte des „Nibelungenliedes“ vor 1945 nur flüchtig dargestellt, indem sie aus meinem englischen Beitrag (2002) zitiert wird: „In the field of German philology, research into the *Nibelungenlied* has also been heavily influenced by methodological changes which were determined by socio-political conditions in modern Japan. Yukiya, the first authentic medievalist in Japanese *Germanistik*, composed his monumental work in 1934, *Nibelungen no Uta* (Lied): *Kiso no Kenkkyu* (research of the basics), in which fundamental themes of Nibelungen studies are examined in detail. His work consists of three parts. In the introduction several important terms such as *Lied*, *Epos*, *Sage*, *Naturpoesie*, and *Kunstpoesie* are scrutinized and a description provided of previous philological research into the *Nibelungenlied*. In the second part of the historical textual criticism and tradition are discussed in detail, and each major theory is summarized and evaluated. In the third the generative history of subject matter, the primary and secondary traditions of the Nordic materials are sketched out, the prehistory of the production process of the *Nibelungenlied* in relation to the Edda and the *Piðreks* sage is explained, and the problems of authorship and the generative process of the work are debated.“<sup>9)</sup>

Yukiya war der erste Altgermanist in Japan, der sich mit der philologischen Forschung des „Nibelungenliedes“ befasst und damit die Grundlagen der japanischen Altgermanistik begründet hat, wie oben bereits erwähnt wurde. Nach der ersten demokratischen Taisho-Ära wurde allmählich die Kontrolle über die Gesinnung sowie die Tätigkeiten der Intellektuellen verschärft. Yoshio Koshina überblickt die Geschichte der japanischen Germanistik in seiner Arbeit: „Deutsche Sprache und Literatur im historischen Wandel des modernen Japan“ (1990), worin er den geschichtlichen, sozial-politischen Hintergrund in der Krisenzeit der 30er Jahre für die Unterdrückung der japanischen Intellektuellen folgendermaßen darstellt: „Taisho-Tenno, der gefühlsmäßig mit

der liberalen Stimmung seiner Zeit verbunden war, starb 1926. Um die Zeit, als die Krönungsfeier des neuen Showa-Tennos Hirohito vorüber war, wurde die Meinungskontrolle über die Intellektuellen, zugleich die Ausrichtung des Volkes auf die Gesinnung, daß Japan ein Heiliges Land sei, durchgesetzt. Vor diesem Hintergrund wurde das Militär immer hochmütiger und eigenmächtiger. 1931 ereigneten sich die „Zwischenfälle in der Mandschurei“, die in Wahrheit der Beginn der fünfzehn Jahre ununterbrochen dauernden Kriegszeit waren. Im Jahre 1937 dehnte sich nämlich der Krieg aus, es erfolgte die Invasion der japanischen Truppen in verschiedenen Gebieten Chinas. Im Dezember 1941 begann dazu noch der Pazifische Krieg, als Japan den Amerikanern und den Engländern den Krieg erklärte. Jedesmal versuchten zwar die japanischen Politiker, bewaffnete Zusammenstöße zu vermeiden und, wenn das nicht gelang, zumindest die Front nicht zu verbreitern. Aber das Militär wollte im Gegensatz dazu stets die Front ausdehnen, um die Unbesiegbarkeit der Armee des „Heiligen Landes“ zu beweisen. Das Militär unterließ es, die Streitkräfte der Japaner und ihrer Gegner nüchtern zu vergleichen. Nach den ersten blitzschnellen und erfolgreichen Angriffen mußte sich ab 1942 die japanische Armee an allen Fronten zurückziehen und wurde nach und nach vernichtet. Die Mehrheit des Volkes glaubte trotzdem an die Unbesiegbarkeit der japanischen Armee und an einen Endsieg. Die Japaner in ihrem Inselreich waren vom Meer umgeben und auf diese Weise so sehr isoliert, daß sie sich durch falsche Informationen und eine einseitige nationalistische Erziehung leicht manipulieren ließen.“<sup>10)</sup> Weiter über die Unterdrückung der Intellektuellen: „Der Druck der Obrigkeit wurde jedoch mit der Zeit erheblich stärker. Die Staatspolizei verdächtigte linke Schriftsteller und Professoren des Landesverrates, manchmal mit niederträchtigen Intrigen. Beim Ausbruch des Pazifischen Krieges erstickte man alle antimilitaristischen Meinungsäußerungen, und die sozialistisch-revolutionäre Idee lebte nur noch im Untergrund.“<sup>11)</sup>

Weiter in Bezug auf die japanische Germanistik vor und während des Krieges unter dem Einfluss des Nationalsozialismus: „Seit 1936 wurde die japanische Germanistik von der nationalsozialistischen Propaganda immer stärker bedrängt. Das war ein dunkles Kapitel unserer Germanistik. Da Kinji KIMURA schon

lange der heimliche König der Germanistenwelt gewesen war, kann man sich gut vorstellen, daß er immer dringend gebeten wurde, eine Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten in die Wege zu leiten. Die Nationalsozialisten verfuhrten auch sehr geschickt. Sie entsandten als ersten Austauschprofessor nach dem Kulturabkommen den angesehenen Philosophen und Pädagogen Eduard SPRANGER nach Japan. Eduard SPRANGER trat in seinen Vorträgen manchmal für den Nationalsozialismus ein. Obwohl er es gegen seine Überzeugung tat, war das Gesagte gesagt. Die Auswirkungen waren wahrscheinlich groß. Kinji KIMURA mochte wohl die Nationalsozialisten nicht. Er wollte so weit wie möglich an seinem eigenen Standpunkt festhalten. Ein gutes Beispiel dafür war, daß er 1942 als Nachfolger von Dietrich SECKEL, der die Dozentenstelle an der kaiserlichen Universität Tokyo aufgab, Robert SCHINZINGER, einen Nicht-NS-Anhänger, berief. Trotz alldem mußte er immer mehr mit den Nationalsozialisten zusammenarbeiten, um die Beziehung zur deutschen Wissenschaft und Kultur aufrechtzuerhalten. Er hatte keinen Grund, sich von der Vaterlandsliebe der Deutschen zu distanzieren. Übersetzungsarbeiten für die Blut- und Boden-Literatur vermittelte er also seinen begabten Schülern, die des Lehrers Aufträge ohne weiteres übernahmen. So entstand letzten Endes eine große Anzahl an Übersetzungen der völkischen Dichtungen. Die Tatsache des Vorhandenseins dieser Übersetzung enthält für uns, gerade weil schon lange niemand mehr diese Bücher liest, eine wichtige Mahnung aus der Geschichte.<sup>12)</sup> Die nationalsozialistischen Einflüsse wurden also auch auf die in Japan arbeitenden deutschen Dozenten der Germanistik ausgeübt.

Gerade entsprechend der zugespitzten Zeitstimmung der Kriegszeit, im Jahre 1943, veröffentlichte Teiji Yoshimura seine Schrift über die Nibelungensage: „In contrast to Yuki-yama's synthetic, objective description, stands Teiji Yoshimura's *Nibelungen Densetsu* (legend), published during World War II. It had immense influence on Japanese Germanists who were promoting nationalistic ideology. Yoshimura placed methodological emphasis on the *Nibelungenlied* as a literary object that was written in 1205, within the framework of German *Ideengeschichte*. This aesthetic-ideological stance was closely related to

Japanese Shintoistic nationalism during the war. Yoshimura intended to provide a genealogy of the “folk” gods for German *Ideengeschichte* and to assign Siegfried an appropriate position within the history of ideas. After the war most of the traditional philological research in Japan was resumed, with no reflection on the responsibility for contributions made to the war effort. In *Doitsu Chusei Jojishi Kenkyu* (Research on German Medieval Epic, 1948) Sagara was alone in issuing a stern warning against the danger of a heroism that lacked humanity.<sup>13)</sup> Sagaras Verdienst war, dass er durch seine ausführliche, altgermanistische Arbeit über das Nibelungenlied (1948), unabhängig von der deutschen sowie japanischen Ideengeschichte, der japanischen Altgermanistik richtige Richtlinien gegeben hat, so wie seine Übersetzung des „Nibelungenliedes“ (die erste Fassung 1955, die zweite Fassung 1977) im Iwanami-Taschenbuch als meist gelesene Übertragung gilt und seit langem für die japanischen Laienleser zum Verständnis der mittelhochdeutschen Literatur eine aufklärerische Rolle spielt.

## **2. Die Tendenzen der Forschungsansätze der Heldenepik und des Nibelungenliedes in der japanischen Altgermanistik (seit der Nachkriegszeit)**

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges hat die japanische Altgermanistik bis 2000 etwa 80 wichtige Arbeiten in Bezug auf das Nibelungenlied beigebracht. In diesem Abschnitt sollten zuerst diese Beiträge der Nibelungenforschung in Japan thematisch kategorisiert und zugeordnet werden.

In erster Linie lässt sich die Nibelungenrezeption in Japan zwischen 1945 und 2000 in 2 Bereiche unterteilt werden: 1) die Nibelungen-Übersetzungen in die japanische Sprache; und 2) die altgermanistisch-mediävistischen Nibelungen-Forschungen innerhalb der japanischen Germanistik. Was die japanischen Übertragungen des Nibelungenliedes anbelangt, wird hier nicht weiter behandelt, da ich mich bereits in einem Artikel „The Reception of the Nibelungen Theme in Japan“ in „The Nibelungen Tradition. An Encyclopedia“(2002) ausführlich mit den verschiedenen Fassungen der Nibelungenübersetzungen in Japan im 20. Jahrhundert befasst habe. In diesem Sinne soll sich der vorliegende Beitrag auf den 2. Punkt, nämlich die altgermanistisch-mediävistischen Forschungen des Nibelungenliedes in der japanischen Germanistik beschränken.

Methodisch betrachtet werden alle grundlegenden Beiträge der NI-Forschungen forschungsthematisch nach dem Nachwort im Kommentar von Siegfried Grosse (1997) wie unten klassifiziert:

- a. Vorgeschichte des Nibelungenliedes (Quellenforschung)
- b. Historisch-geschichtliche Bezüge (geschichtliche Zusammenhänge)
- c. Entstehung des Nibelungenliedes (Entstehungsgeschichte)
- d. Autor
- e. Form und Metrik (Stilistik)
- f. Überlieferungsgeschichte (handschriftenkundliche Untersuchungen)
- g. Übersetzungsproblematik

Nach Grosse (1997) gibt es 64 vollständige deutsche Übersetzungen des „Nibelungenliedes“. Grosse nennt drei Gründe dafür, dass alle drei Jahre neue Übersetzungen des Nibelungenliedes publiziert werden, obwohl es bereits maßgebende 4 Übersetzungen von Simrock, Legerlotz, Genzmer und Brackert gibt: 1) Die Geschichte der Übersetzung des „Nibelungenliedes“ ist so alt wie „die Germanistik als wissenschaftliche Disziplin“, da sie mit dem ersten Ordinarius für Altgermanistik an der Universität Berlin begann. 2) Der Sprachwandel der neuhochdeutschen Sprache als Zielsprache setzte vom 19. Jahrhundert bis heute durch, der es dem Leser unmöglich machte, ältere Übersetzungen ohne Mühe zu rezipieren. 3) die Ergebnisse der neuen Übersetzungswissenschaft müssten die Übertragung der älteren Texte ins moderne Deutsch beeinflusst haben. 4) Die Beliebtheit des Nibelungenliedes besteht darin, dass ein Achtel seiner Bearbeitungen Übersetzungen sind. In meiner Abhandlung werden also die oben erwähnten 6 Teilbereiche der Nibelungenforschungen in der japanischen Altgermanistik behandelt, indem die Bearbeitungen des „Nibelungenliedes“ seit 1945 bis 2000 sowohl im allgemeinen als auch im einzelnen forschungsgeschichtlich analysiert und erörtert werden.

### **3. Nibelungenlied-Bearbeitungen in Japan als Forschungsgegenstände**

In der vorliegenden Arbeit werden 31 Nibelungenlied-Bearbeitungen in der germanistischen Mediävistik in Japan seit 1945 als Analysengegenstände ausführlich analysiert und erörtert. Diese 31 Arbeiten bestehen aus 27 Monographien. Chronologisch wurden die Monographien mit folgenden Themen verfasst:

#### **Das Nibelungenlied:**

- Das Ständebewußtsein im NL (1952)
  - Zahlen im NL (1955)
  - Personalpronomen im NL (1957) G-S
  - Tragik des NL (1960)
  - Siegfried-Motiv im NL (1967)
  - Gesamtdarstellung des NL (1967)
  - Genitiv im NL (1970) G-S
  - die Modifizierung des Präfixes ge- im NL (1974)
  - Rezension der NL-Übersetzung (?)
  - Siegfried und Rüdiger im NL (1975)
  - Inkongruenz im NL (1976) G-S
  - triuwe im NL (1977)
  - Rumolt im NL (1979)
  - Handschrift C im NL (1980)
  - Die epischen Vorausdeutungen im NL (1982) S
  - soln im NL (1988) G-S
  - Siegfried im NL (1989)
  - Die Nibelungensagen (1990)
  - Handschriften B und C im NL (1992)
- 
- **NL-Übersetzung von Morio Sagara (1955)(2. verbesserte Ausgabe 1977)**
  - **Nagahisa HAMASAKI, Kunitaka MATSUMURA; Keiko OSAWA: Das Nibelungenlied. Textauswahl, Teilübersetzung und Teilkommentar. Tokio**

1981, S. 2-10. odR.

- **NL-Übersetzung von Tadahiro Okazaki, 1. Teil (1989)**

- **Nibelungenklage (1):**

- Nibelungenklage (1998)

Diese Monographien werden dann nach den im 2. Abschnitt genannten forschungsthematischen Bereichen geordnet:

**a) Vorgeschichte des Nibelungenliedes (Quellenforschung):**

In diese Domäne fallen nur 2 Arbeiten, eine Monographie und ein Kommentarteil einer Teilübersetzung:

**[Monographien]**

- **Eisaku ISHIKAWA: Die Nibelungensagen und das Nibelungenlied.** In: Foreign Language and Literature, College of General Education, University of Tokushima. March 1990, Volume 1, S. 117-168. mdR

**[Übersetzungen]**

- **Nagahisa HAMASAKI, Kunitaka MATSUMURA; Keiko OSAWA: Das Nibelungenlied. Textauswahl, Teilübersetzung und Teilkommentar.** Tokio 1981, S. 2-10. odR

**[Übersicht]**

Es gibt in diesem Themenbereich in Japan nur spärliche Forschungsarbeiten. Der Grund dafür könnte sein, dass die Quellenforschung des „Nibelungenliedes“ nach dem 2. Weltkrieg die japanische Altgermanistik weniger interessierte als davor, die seit Anfang des 20. Jahrhunderts unermüdlich die Theorien Lachmanns oder Heuslers rezipierte. Nach dem Krieg richtete sich das Interesse der germanistischen Mediävistik in Japan meistens eher auf textimmanente Interpretation oder stilistische sowie sprachwissenschaftliche Einzelfragen des „Nibelungenliedes“ als eines ‚geschlossenen‘ Textes. Andererseits werden oft im Bereich der Skandinavistik in Japan die Edda und die

anderen nordischen Saga ins Japanische übersetzt und in einzelnen Monographien aufgegriffen. Dabei scheint mir, dass in den skandinavistischen Beiträgen in Japan die nordische Literatur hauptsächlich in den Vordergrund tritt und der Vergleich der nordischen Quellen und des Nibelungenliedes den japanischen Skandinavisten aus den Augen gekommen ist.

### **[Monographien]**

In **ISHIKAWA (1990)** wird beabsichtigt, die Theorie von Andreas Heusler zu verifizieren, „um die Vorgeschichte des Nibelungenliedes zu erhellen und damit die Eigenschaft des Epos aufzufassen“. Der Autor überprüft den Stammbaum des Nibelungenliedes Heuslers als Entstehungsprozeß des Epos, indem er entsprechend den einzelnen Vorstufen im Stammbaum die einzelnen Vorstufen analysiert. Im ersten Kapitel werden „die ältere Edda“ und „Völsungasaga“ als ältere Nibelungensage und „Thidrekssaga“ als jüngere Nibelungensage in Nordeuropa detailliert dargestellt. Im zweiten Kapitel wird versucht, gemäß der Stammbaumtheorie von Heuslers „Nibelungensage und Nibelungenlied. Die Stoffgeschichte des deutschen Heldenepos“ (1920) die einzelnen Vorstufen des Nibelungenliedes sowie den gesamten Entstehungsprozeß zu erhellen: Die Vorstufen bestehen aus zwei Strängen: die Brünhildesage und die Burgundensage. Fränkisches Brünhildenlied als 1. Stufe und Jüngeres Brünhildenlied als 2. Stufe in der Brünhildesage; Fränkisches Burgundenlied als 1. Stufe, baiwarisches Burgundenlied als 2. Stufe und die ältere Nibelungenot (österreichisches Burgundenepos) als 3. Stufe. Zum Schluss wird als Ergebnis aus seinen Analysen gefolgert, dass „im Nibelungenlied nicht Prünhilt, sondern Kriemhilt in den Vordergrund tritt. Die Dichtung von Siegfrieds Tod ist nicht mehr eine Brünhildtragödie. Das Gewicht ist verschoben: Kriemhilt, die ihren Mann aus der Treue rächt, spielt nun eine wichtige Rolle. Die beiden Sagen haben sich damit erst innerlich vereinheitlicht. Noch dazu hat das Nibelungenlied, das aus der Doppelstruktur der Heirat und der Einladung besteht, eine ordnungsmäßige Konstruktion gewonnen.“ Die Gewichtverlagerung von Prünhilt in den ersteren Vorstufen nach Kriemhilt in den späteren Stufen wird auf Grund der Exemplifizierung der Belege mit Recht bewiesen. Sein Verdienst in diesem

Bereich der japanischen Altgermanistik ist hochzuschätzen. Noch zu ergänzen wäre, die altnordischen Quellen nicht nur aufgrund der japanischen und deutschen Übersetzungen, sondern auch in der Originalsprache, auf altnordisch, zu analysieren und zwischen den beiden Texten authentisch zu kontrastieren.

### [Übersetzungen]

Im einführenden Kommentarteil des Teilübersetzungsbandes von **HAMASAKI, MATSUMURA** und **OSAWA**(1981) (S. 2-10.) wird die Vorgeschichte des „Nibelungenliedes“ kompakt dargestellt. Zuerst werden die drei verschiedenen Theorien über den Entstehungsprozess des Nibelungenliedes aufgestellt: 1) Karl Lachmanns „Liedertheorie“(bzw. „Sammeltheorie“) in seiner Arbeit: „Über die ursprüngliche Gestalt des Gedichts von der Nibelungen Noth“(1816). Er hat die Methode der klassischen Philologie für den Aufschluss der Entstehung sowie der Vorgeschichte des „Nibelungenliedes“ angewandt. Das „Nibelungenlied“ ist kein Werk, das ein einziger Dichter gedichtet habe, sondern ein Sammelstück, das mehrere Diaskeuast die Überlieferungen der Spielleute oder der Sänger allmählich vereinheitlicht hätten. Lachmann nimmt an, dass die Handschrift A dem Original des „Nibelungenliedes“ näher steht.

2) Andreas Heuslers These, dass ein Lied und ein Epos grundsätzlich verschieden sind und die Sammlung der einzelnen Lieder nicht zu einem Epos werden kann. Damit hat er gegen Lachmanns „Liedertheorie“(„Sammeltheorie“) Einwände erhoben. In seiner Abhandlung: Nibelungensage und Nibelungenlied. Die Stoffgeschichte des deutschen Heldenepos“(1920) hat Heusler als 2 Sagen: die Brünhildesage und die Burgundensage als Grundsätzliche in der Vorgeschichte des „Nibelungenliedes“ angesehen. Damit hat man angefangen, die nordischen Elemente der Nibelungen-Vorgeschichte wie „die ältere Edda“ und „Thidresksaga“ zu untersuchen. 3) Friedrich Panzers Märchenforschung: Panzer versucht damit, die märchenhaften Elemente im „Nibelungenlied“ auszuschließen. Die französischen Nationalepen wie „Daurel et Beton“ und „Renaus de Montauban“ beeinflussen weitgehend die Stoffe sowie die Motive des „Nibelungenliedes“ und das „Nibelungenlied“ bezieht sich auf die historischen Ereignisse, und die „Thidrekssaga“ als die norwegische Prosa im

13. Jahrhundert hat das Nibelungenlied als ‚Quelle‘ benutzt.

Die Autoren dementieren die einfache Doppelstruktur der Brünhildesage und der Burgundensage von Heusler, und nehmen an, dass das Nibelungenlied aus den komplexen Verflechtungen von verschiedenen Elementen wie den historischen Ereignissen und den Märgen entstanden sei. Im Gegensatz zu Ishikawa, der die inzwischen nach Kriemhilt verlagerte Prühiltsage und die Burgundensage als Hauptquellen betrachtet, stellen sie eine These auf, dass das Nibelungenlied hauptsächlich aus drei Motiven bestehe: 1) das Abenteuer des jungen Siegfrieds; 2) die Vorgeschichte von Siegfried und Brühild. Hier bemerken die Autoren, dass der „Nibelungenlied“-Dichter die Vorlagen und die Quellen im 2. Teil des Werks entscheidend umschrieb, indem er von Siegfried auf Prühilt den Schwerpunkt verlagerte. 3) der Untergang der Burgunden. In Bezug auf die Vorgeschichte wie der Tod von Gunnar und Hoguni und die Rache von Gudrun an den Hunnenkönig werden auch geschichtliche Bezüge erwähnt. Die Rache von Kriemhilt an ihrer eigenen Sippe im „Nibelungenlied“ geht von dem Standpunkt aus, dass die Liebe zwischen Mann und Frau der Verwandtenliebe bevorzugt werden soll, und sie zeigt zugleich die historischen Tendenzen der Entstehungszeit des „Nibelungenliedes“ und den Übergang von der heidnischen Sippengesellschaft zur Gesellschaft der christlichen Monogamie. Die Autoren richten ihre Aufmerksamkeit auf die psychischen Seiten des zweiten Teils, wie zum Beispiel: Rüdiger leidet unter dem Dilemma zwischen den Pflichten und dem menschlichen Gefühl, worin die Neuzeitlichkeit der Perspektive des Nibelungenlied-Dichters bestehen könnte. Die Autoren weisen sich durch die grandiose Strukturbildung im „Nibelungenlied“, durch die Überschneidung der Vorgeschichte und der Neuzeitlichkeit aus. Ihre Darstellung ist sehr übersichtlich und die komplexen Theorien der Vorgeschichte und der Entstehungsprozesse anschaulich zusammengefasst.

## **B. Kudrun**

(Eine exemplarische Beschreibung für 1.3.2.1.1.2. Kudrun im 7. Abschnitt)

Im diesem Abschnitt behandle ich folgende 6 Arbeiten (2 Monographien, 4 Übersetzungen: davon 1 vollständige, 3 Teilübersetzungen):

### **[Monographien]**

- *Shigeharu TAKAHASHI: Kudrun. – Über das Ambraser Heldenbuch –, in: Bulletin of University of Kushu Sangyo. Band 10, Heft 1, Fukuoka 1973, S. 171-184.*
- *Yoshihiro KOGA: Die Forschungs- und Wirkungsgeschichte der „Kudrun“, in: Die Deutsche Literatur (The German Literature), Heft 63, Ikubundo 1979, S. 23-31. mdR*

### **[Übersetzungen]**

- *Hironobu USHIDA: Übersetzungsprobe von der „Kudrun“ I, in: The Chukyo University Bulletin, - Cultural Edition -, Vol. 15, No. 3, Society of Science Research of Chukyo University, Nagoya 1974, S. 279-299.*
- *Ders.: Übersetzungsprobe von der „Kudrun“ II, in: The Chukyo University Bulletin, - Cultural Edition -, Vol. 16, No. 3, Society of Science Research of Chukyo University, Nagoya 1976, S. 143-165.*
- *Yoshihiro KOGA: Mittelalterliche Deutsche Heldenepik. Kudrun. Text, Kommentar, Übersetzung und Glossar. Daigakushorin, Tokio 1987. 286 Seiten. (Eine japanische Teilübersetzung.) \* odR*
- *Yoshihiro KOGA: Königin Kudrun. Eine vollständige japanische Übersetzung. Kodansha, Tokio 1996.*

### **[Übersicht]**

Im Vergleich mit dem weltberühmten Heldenepos „Nibelungenlied“, das in 21 Beiträgen seit 1945 als das Dritte von den japanischen Altgermanisten aufgegriffen wurde und eine eminente Beliebtheit in der japanischen Mediävistik

zeigt, fand die mittelhochdeutsche „Kudrun“ relativ wenige Beachtung durch nur 5 Arbeiten. Es ist dabei einerseits bemerkenswert, dass die Übersetzungsarbeiten (insgesamt 3: eine vollständige Übersetzung von KOGA und 2 Teilübersetzungen von USHIDA) dominanter als die monographischen Arbeiten sind, die andererseits auch entweder aus einer handschriftenkundlichen, paläographischen Analyse des „Ambraser Heldenbuches“ bei TAKAHASHI (1973) oder aus der Forschungs- und Wirkungsgeschichte bei KOGA (1979) bestehen. Eine Gesamtinterpretation des Werkes, die in der japanischen Mediävistik noch fehlt, wäre wünschenswert.

### [Monographie]

Bei TAKAHASHI (1973) handelt es sich in erster Linie um Überlegungen zur Handschrift des „Ambraser Heldenbuches“; Ziel dieser Arbeit besteht darin, die äußerlichen Merkmale der betreffenden Handschrift, die darin enthaltenen Werke, den Entstehungsprozeß, die Miniatur in der Handschrift, die Überlieferung der Handschrift und ihre Wiederentdeckung zu beschreiben. Diese Untersuchung besteht aus 6 Abschnitten: Auf den ersten Abschnitt (Einleitung) folgt eine Beschreibung des „Ambraser Heldenbuches“. Gegen die These von Gärtner<sup>14)</sup>, dass die Existenz von mehreren Schreibern in der Handschrift zu erkennen sei, erhebt der Autor einen Einwand und will die Frage nach der Anzahl der Schreiber dahingestellt sein lassen, womit er das Argument Bäumls übernimmt.<sup>15)</sup> Im 3. Abschnitt sind die Titel und deren Stellen in der Sammelhandschrift angegeben. Im 4. Abschnitt ist die Entstehungsgeschichte der Sammelhandschrift dargestellt, daran schließen sich die Kurzbiographien des Schreibers Hans Ried und des Mäzens Maximilian I. sowie die Erläuterung des ‚Riesenbuches‘ an. Im 5. Abschnitt sind die Merkmale des Kudrun-Teils (Seite CXLr bis CLXVIr) in der Sammelhandschrift beschrieben, entsprechend der Beschreibung Bäumls.<sup>16)</sup> Im letzten Abschnitt erläutert der Autor die Überlieferungsgeschichte des „Ambraser Heldenbuches“.

Eine solche ausführlich detaillierte bibliographisch außerordentlich informative Beschreibung der Sammelhandschrift ist wegen der Seltenheit für die japanische Mediävistik nicht von geringer Bedeutung, da die Forschungen zur Handschriftenüberlieferung überhaupt in der japanischen Germanistik eine

große Lücke darstellen. Dies gilt auch, wenn Takahashi's Beschreibung nicht auf der eigenen Beschäftigung mit der Handschrift Cod. Vindob. Ser nova 2663 (S. CXLR-CLXVIr) beruht, sondern hauptsächlich dem ersten Teil von „Das Ambraser Heldenbuch“ (S. 1-19) der großen Leistung Bäumls (1969) zu verdanken ist.

#### Zugrundeliegende Primärliteratur:

- Martin, Ernst: Kudrun. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses, Halle 1872.

#### Wichtige Sekundärliteratur:

- Bäuml, Franz, H.: Kudrun. Die Handschrift. Walter de Gruyter, Berlin 1969.

**KOGA (1979)** stellt der japanischen Germanistik zum ersten Male die komplexe Forschungsgeschichte der „Kudrun“ in Bezug auf das „Nibelungenlied“ vor. Seine Untersuchung setzt sich aus drei Abschnitten zusammen: Im ersten Abschnitt ist von der Wiederentdeckung des „Nibelungenliedes“ am Ende des 18. Jahrhunderts und von den weiteren altgermanistischen Theorien im 19. Jahrhundert, vor allem von der so genannten ‚Liedertheorie‘ Karl Lachmanns<sup>17)</sup>, sowie der Entdeckung der „Kudrun“ in der Ambraser Handschrift, und dem Zusammenhang der „Kudrun“ mit der ‚Liedertheorie‘ Lachmanns die Rede. „Seine Auffassung des NI. [hat die Forschung so] lange beeinflusst, bis diese Theorie von A. Heusler<sup>18)</sup> ... endgültig widerlegt wurde.“<sup>19)</sup>

Im zweiten Abschnitt handelt es sich um den Wandel des poetologischen Handlungsschemas und die Bewertung der „Kudrun“ im Mittelalter. Der Autor betont vor allem den Kontrast des tragisch-germanischen Ausgangs mit der Erfüllung der Rache und dem Untergang als deren Folge zum nicht-germanischen, versöhnlichen Ausgang mit der christlichen Ethik, genauso wie A. Beck auf den Gegensatz der germanischen Rache im „Nibelungenlied“ zur Minderung der germanischen Rache mithilfe des christlich-ritterlichen Standpunktes durch die Kontrastierung des heroisch-tragischen Stoffes mit der christlichen Ethik als Möglichkeit hinweist.<sup>20)</sup>

Während die Figuren im „Nibelungenlied“ durch die kollektiven Momente der Sippen als Gemeinschaft bzw. durch das Schicksal der Völker zum Handeln veranlasst werden, wird die absolute Vorherrschaft der Gruppen über die Individuen in der „Kudrun“ weitgehend geschwächt, da die Figuren versuchen, auf Grund des individuellen Bandes statt des kollektiven Bandes zu handeln. Der Autor gibt zu, dass inhaltlich in der „Kudrun“ ein Übergang von der Heldenepik zur höfischen Epik zu bemerken ist, die die individuelle Bildung thematisiert hat.<sup>21)</sup> Die Unbeliebtheit in der mittelalterlichen Rezeption der „Kudrun“ besteht nach Hoffmann<sup>22)</sup> darin, dass erstens die „Kudrun“ der Erwartung des Lesers nicht entsprochen habe, dass sie auch einen so heroisch-tragischen Ausgang wie das „Nibelungenlied“ nehmen werde; und zweitens dass das mittelalterliche Publikum die Intention des „Kudrun“-Dichters, innerhalb der Gattung ‚Heldenepik‘ eine Antithese zum „Nibelungenlied“ aufzustellen, nicht bemerkt (hochgeschätzt) habe. Der Grund für die Unbeliebtheit und für die schwache Rezeption der „Kudrun“ im mittelalterlichen Publikum scheint mir jedoch nicht in der vom Publikum missverstandenen Autorintention, sondern eher in der ästhetisch-fiktionalen Unzulänglichkeit der „Kudrun“ als Kunstwerk zu liegen, die den Erwartungshorizont des Lesers nicht erfüllen konnte, indem der „Kudrun“-Autor das Wesen der Gattung ‚Heldenepik‘ durch die Einführung des ethisch-harmonischen Schlusses unterminiert hat. Im dritten Abschnitt berichtet Koga über die Bewertung der „Kudrun“ im 19. Jahrhundert, die der im Mittelalter gegenübergestellt ist, und auch über die These von Hoffmann (1976), dass „die „Kudrun“ als eine Antwort auf das „Nibelungenlied“ konzipiert worden sei“.<sup>23)</sup> Das romantische Plädoyer für die germanisch-germanistischen Altertumswissenschaft, wie z.B. Wilhelm Grimm die Aufgabe der Altgermanistik darin sieht, den „längst in den Strom der Zeit versenkten Geist eines Volkes wieder zu erkennen und anschaulich zu machen“<sup>24)</sup>, schrieb der volkssprachigen Heldenepik wie dem „Nibelungenlied“ und der „Kudrun“ hohen Wert für den Geist des Volkes und die altdeutsche Tradition zu.<sup>25)</sup> Am Ende seiner schlichten Beschreibung der Kudrun-Forschung beruft sich Koga auf die These von Hoffmann, der es für möglich hält, „das Werk insgesamt als eine bewusst im Gegensatz zum ‚Nibelungenlied‘ konzipierte Dichtung zu verstehen und zu

deuten.“<sup>26)</sup> Der gegenwärtige Forschungsstand der „Kudrun“ stellt die Plausibilität seiner These fest, wie Stackmann (1984) das Verdienst Hoffmanns (1964<sup>27)</sup>, 1967<sup>28)</sup>, 1974<sup>29)</sup>) für die Interpretation der „Kudrun“ „als Problemdichtung, deren Verfasser eine Gegenposition zum Nibelungendichter einnimmt, indem er den Geist der Versöhnung an die Stelle des Rachedankens setzt“<sup>30)</sup>, deutlich bestätigt.

#### Primärliteratur:

- Bartsch, K. u. Stackmann, K.: Kudrun. 5. Auflage. Wiesbaden 1965.

#### Wichtige Sekundärliteratur:

- Hoffmann, W.: Die >Kudrun<: Eine Antwort auf das Nibelungenlied. In: Nibelungenlied und Kudrun. Hrsg. Von H. Rupp. Darmstadt 1976, S. 599-620.

#### **[Übersetzungen]**

Die Übersetzungsproben der „Kudrun“ I (1974) und II (1976) von USHIDA beruhen auf der Ausgabe von Karl Bartsch (1965) als Primärtext, wobei er gleichzeitig die neuhochdeutsche Übertragung von Karl Simrock (1843, mit Friedrich Neumanns Überarbeitung 1958) berücksichtigt. Der Übersetzer hat die aus der Nibelungenstrophe entwickelte Kudrunstrophe aufgelöst und in japanische Prosa übertragen. Der erste Teil seiner Übersetzung umfasst die ersten vier Bücher (Strophe 1-203) und der zweite Teil nur das fünfte Buch (Strophe 204-371). Problematisch sind die verschiedenen Arten der Textgliederungen: In der ersten Teilübersetzungsprobe ist der mittelhochdeutsche Text ohne deutliche Zäsuren der Strophen in die Prosa übersetzt, erst in der zweiten Teilübersetzung entspricht die Textgliederung der mittelhochdeutschen Vorlage, mit Ausnahme der Gespräche der Figuren sowie vor den Enjambements, wo der Text ohne Strophenzäsur kontinuierlich fortgesetzt wird. Das Fehlen von Anmerkungen und einer Literaturliste ist auf jeden Fall bedauerenswert.

#### Textausgabe:

- Bartsch, Karl: Kudrun. Fünfte Auflage, überarbeitet und neu eingeleitet von

Karl Stackmann. F. A. Brockhaus, Wiesbaden 1965.

Verglichene neuhochdeutsche Übersetzung:

- Simrock, Karl: Kudrun (Gudrun). Karl Simrocks Übersetzung eingeleitet und überarbeitet von F. Neumann, Universal-Bibliothek Nr. 465 bis 467, Stuttgart 1958.<sup>31)</sup>

## **X. Statt der Schlussbemerkung**

Zum Schluss möchte ich einige Bemerkungen über die vorliegende Arbeit machen und aus den Überlegungen verschiedener Problematik der japanischen Altgermanistik sowie aus den exemplarischen Beschreibungen der altgermanistischen Forschungen in Japan ein Fazit ziehen. Die verschiedensten Fragen, zu den Aspekte der Altgermanistik in Japan, die von mir gestellt wurden, zu beantworten, scheint mir eine sehr gewagte wissenschaftliche Herausforderung zu sein. Die Kanonisierung der mittelhochdeutschen Denkmäler oder Klassiker wird oft theoretisch scharf kritisiert, während wir uns immer noch überwiegend sowohl in den Praxen der Forschung als auch bei der Ausbildung auf die kanonisierten Texte in der Altgermanistik stützen. Um die Kanonisierung zu sprengen, braucht man eine tief greifende Erkenntnis und die darauf basierende Vertiefung der Forschung der unbekannt Texten. Zum anderen haben wir die Vorteile sowie Nachteile solcher Phänomene wie der Autonomie und der Heteronomie in der japanischen Altgermanistik aufmerksam beobachtet. Die Auslandgermanistik sollte nicht nur immer einseitig die Ergebnisse der Inlandgermanistik aufnehmen, sondern auch zur Inlandgermanistik, eher gesagt, zur interdisziplinären, interkulturellen Altgermanistik beitragen, indem sie durch ihre eigene heterogene Interessen ihren Horizont erweitern.

Was die Praxis der einzelnen, exemplarischen Beschreibungen der altgermanistischen Forschungsbeiträge in Japan anbelangt, lassen sich folgende Punkte nennen:

- 1) Die Beschreibungsmethode ist nur philologisch durchgeführt. Dabei taucht immer eine hermeneutische Aporie auf, dass nämlich mein Standpunkt sowie meine Perspektive immer durch einen mich umgebenden historischen Kontext bedingt sind. Es ist ausgeschlossen, diesen hermeneutischen Zirkel zu vermeiden. Meine Kommentare der japanischen Altgermanistik sind nämlich zeitlich sowie örtlich eingeschränkt.
- 2) Meine Beschreibung der japanischen Altgermanistik bleibt immer auf der metasprachlichen Ebene.

1. Metatext auf der ersten Ebene: wenn man annimmt, dass die Primärtexte durch die sekundären Texte der Inlandsgermanisten kommentiert werden, dann werden diese zu den Metatexten.
2. Metatext auf der zweiten Ebene: wenn diese sekundären Texte der Inlandsgermanisten durch die Auslandgermanisten, vor allem hier durch die japanischen Altgermanisten, kommentiert werden, dann entstehen die Metatexte auf der zweiten Ebene.
3. Metatext auf der dritten Ebene: wenn ich als japanischer Altgermanist die sekundären Texte dieser japanischen Altgermanisten kommentiere, dann wird ein Metatext auf der dritten Metaebene hergestellt.

Es gibt natürlich mehrere andere Möglichkeiten der intertextuellen Rezeptionen auf verschiedenen Metaebenen, aber jedes Mal wenn ich die Arbeiten der japanischen Altgermanisten kommentiere, entsteht die Mittelbarkeit gegenüber den originalen Texten, der sekundären Literatur sowohl der Inlandgermanisten als auch der japanischen Altgermanisten als Auslandgermanisten.

Um die erste Aporie zu vermeiden, wäre vielleicht eine Relativierung meines Standpunktes der Beschreibung nötig. Die Fragestellung, wie ich meine Beschreibungsperspektive relativiere – vielleicht durch die ‚Objektivierung‘ der Beschreibung –, bleibt dahingestellt, und könnte sich als Aufgabe meiner nächsten Arbeit anbieten.

Um diese zweite Aporie zu vermeiden, müsste man bei der Kommentierung der metasprachlichen Texte immer auf die Texte der niedrigeren Metaebene, die Originaltexte auf der niedrigsten Ebene, Bezug nehmen, und zwar philologisch, soviel wie möglich.

Zuletzt möchte ich die weiteren Möglichkeiten der Forschungsbeschreibung erwähnen. Nachdem man die einzelnen Forschungsliteraturen in der japanischen Altgermanistik kommentiert hat, sollten sich die Merkmale der japanischen Altgermanistik herauskristallisieren. Auf Grund dieser Ergebnisse lassen sich die Möglichkeiten sowie die Grenzen der Altgermanistik in Japan erhellen.

## **XI. Literaturverzeichnis**

### **1. Das Nibelungenlied**

#### **die Primärliteratur:**

Grosse, Siegfried (Übers. u. komment.): Das Nibelungenlied. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Nach dem Text von Karl Bartsch und Helmut de Boor ins Neuhochdeutsche übersetzt und kommentiert von Siegfried Grosse. Stuttgart 1997.

#### **die Sekundärliteratur:**

##### **a) Monographien u.a.**

**Morio SAGARA:** *Doitsu Chusei Jijishi Kenkyu.* Tokyo 1948.

**Taiji ITO:** *Das Ständebewußtsein im Nibelungenlied.* In: Jahresforschungsbericht der Mie Präfekturuniversität, 1. Teil, Geisteswissenschaft, 1. Band, Nr. 1, Mie 1952, S. 53-64.

**Jisaburo SHIBATA:** *Über das „Nibelungenlied“.* In: Tosho, Januar, hrsg. von Iwanami Verlag, S. 13-14, Tokio 1955.

**Shoichi NISHIDA:** Studien der Numeralien im „Nibelungenlied“. In: The Hiroshima University Studies, Literature Department, No.6, Hiroshima 1955, p. 23-41.

**Ikuo HASHIMOTO:** DU und IR im Nibelungenlied. – vor allem ihr Wechsel -. In: the Hitotsubashi Review. Volume XXXII, Number 6, 1957, p. 40-60. G-S

**Michio OKA:** *Der Tod Siegfrieds im „Nibelungenlied“.* – die Analyse des *Motivs* -. In: Jinbungaku (Geisteswissenschaft), Nr. 94, hrsg. von der Gesellschaft für Geisteswissenschaft der Universität Doshisha, Kyoto 1967, S. 56 – 80. odR

**Tomohide FUJII:** *Die epische Aufgabe in „Der Nibelunge Not“.* odR. In: Gaikokugo- Gaikokubungaku Kenkyu, Vol. XV, hrsg. von der Fakultät für Allgemeinbildung, Universität Hokkaido, Sapporo 1967, S. 73-146.

**Tadahiro OKAZAKI:** *Zum Genitiv im „Nibelunge Nôt“.* – 1. -. In: The Bulletin of the Faculty of Engineering of University Kinki, Foreign Languages and Literature, Nr. 1, hrsg. von der Fakultät der

- Ingenieurwissenschaften der Universität Kinki, Kure 1970, S. 1-44. odR, G-S
- Tadahiro OKAZAKI:** Studien der Negationswörter in der „Nibelunge Nôt“. In: The Bulletin of the Faculty of Engineering of University Kinki, Foreign Languages and Literature, hrsg. von der Fakultät der Ingenieurwissenschaften der Universität Kinki, Kure 1972, S. 17-41. odR, G-S
- Takao IWAI:** *Der Tod Siegfrieds und Rüdigers. – Die parallele Struktur im „Nibelungenlied“.* In: Etude de Litteratures Europeennes. Vol. 23, hrsg. von der Philosophischen Fakultät der Universität Waseda, Tokio 1975, S. 94-107. odR
- Toru SUZAWA:** *Über die Inkongruenz im „Nibelungenlied“.* In: Bulletin der Fakultät für Allgemeinbildung der Universität Kumamoto, Kumamoto 1976, S. 83-99, mdR, G-S.
- Makio SATO:** *Das Nibelungenlied. - um triuwe -.* In: Bulletin of College of General Education of Tohoku University, Vol. 26, Sendai 1977, S. 29-48. odR
- Makio SATO:** *Zur Gestalt Rumolds. – Ein Aspekt der Auffassung des Nibelungenliedes -.* In: Die Deutsche Literatur. Heft 63, hrsg. von der Redaktion der Gesellschaft für Japanische Germanistik, Tokio 1979, S. 11-21.
- Eisaku ISHIKAWA:** *Die Rache Kriemhilds in der Handschrift C des „Nibelungenliedes“.* – Im Vergleich mit der Handschrift B-. In: Doitsu Bungaku Ronshu, Nr. 13, hrsg. von der Redaktion der Zweigstelle Chugoku-Shikoku der Gesellschaft für Japanische Germanistik, Okayama 1980, S. 76-85. odR
- So SHITANDA:** Die epischen Vorausdeutungen im NL. In: Chugokushikoku Doitsu Bungakuronshu, von der Redaktion der Zweigstelle Chugoku-Shikoku der Gesellschaft für Japanische Germanistik, 1982.
- Shigekiyo ISHIZUKA:** *Die Vergleiche im Nibelungenlied.* In: Gengobunka Ronshu (Studies in Languages and Cultures), Nr. 26, hrsg. vom Institut für Moderne Sprachen und Kulturen der Universität Tsukuba, Tsukuba 1988, S. 69-83. odR
- Shigekiyo ISHIZUKA:** *Die Metaphern im Nibelungenlied.* In: Gengobunka Ronshu (Studies in Languages and Cultures), Nr. 27, hrsg. vom Institut für

Moderne Sprachen und Kulturen der Universität Tsukuba, Tsukuba 1988, S. 13-25. odR

**Shigekiyo ISHIZUKA:** *Umschreibungen der Person im Nibelungenlied.* In: Gengobunka Ronshu (Studies in Languages and Cultures), Nr. 32, hrsg. vom Institut für Moderne Sprachen und Kulturen der Universität Tsukuba, Tsukuba 1990, S. 11-30. odR

**Shigekiyo ISHIZUKA:** *Die 1. Aventure der Nibelungenhandschrift d. – Text und Wortschatz -.* In: Gengobunka Ronshu (Studies in Languages and Cultures), Nr. 34, hrsg. vom Institut für Moderne Sprachen und Kulturen der Universität Tsukuba, Tsukuba 1991, S. 77-97. odR

**Osamu TAKEICHI:** *Über die Handschriften des Nibelungenliedes (III). – unter besonderer Berücksichtigung von B und C -.* In: Doitsu Bungaku, hrsg. von der Gesellschaft der Germanistik der Universität Kansai, Nr. 35, Osaka 1991, S. 46-67. mdR

**Shigekiyo ISHIZUKA:** *arbeit im Nibelungenlied.* In: Gengobunka Ronshu (Studies in Languages and Cultures), Nr. 37, hrsg. vom Institut für Moderne Sprachen und Kulturen der Universität Tsukuba, Tsukuba 1993, S. 133-158. odR

**Shigekiyo ISHIZUKA:** *Die Schwertleite im Nibelungenlied.* In: Gengobunka Ronshu (Studies in Languages and Cultures), Nr. 38, Sondernummer, hrsg. vom Institut für Moderne Sprachen und Kulturen der Universität Tsukuba, Tsukuba 1994, S. 197-207. mdR

**Shigekiyo ISHIZUKA:** *gêr im Nibelungenlied.* In: Gengobunka Ronshu (Studies in Languages and Cultures), Nr. 45, hrsg. vom Institut für Moderne Sprachen und Kulturen der Universität Tsukuba, Tsukuba 1997, S. 49-65. odR

**Shigekiyo ISHIZUKA:** *Nibelunc im Nibelungenlied.* In: Gengobunka Ronshu (Studies in Languages and Cultures), Nr. 55, hrsg. vom Institut für Moderne Sprachen und Kulturen der Universität Tsukuba, Tsukuba 2001, S. 187-206. odR

**Shigekiyo ISHIZUKA:** *Die Länderbezeichnungen im Nibelungenlied.* In: Gengobunka Ronshu (Studies in Languages and Cultures), Nr. 59, hrsg. vom Institut für Moderne Sprachen und Kulturen der Universität Tsukuba, Tsukuba

2002, S. 85-98. odR

**Tadahiro OKAZAKI:** Welche Bedeutung hat der Nibelungenschatz? In: Doitsu Bungaku Ronshu, Nr. 20, hrsg. von dem Zweigbezirk Chugoku-Shikoku der Japanischen Gesellschaft für Germanistik, Hiroshima 1987, S. 46-52. \*

**Tadahiro OKAZAKI:** *soln* in der Bedeutung von «werden vi.». In: Hiroshima Doitsu Bungaku, Nr. 3, hrsg. von dem Germanistenkreis in Hiroshima, Hiroshima 1988, S. 1-12. mdR, G-S

**Tadahiro OKAZAKI:** *Weg mit Siegfried!*. In: Hiroshima Doitsu Bungaku, Nr. 4, hrsg. von dem Germanistenkreis in Hiroshima, Hiroshima 1989, S. 1-16. mdR

**Katsuo SASAKI:** *Frauengestalten im „Nibelungenlied“*. mdR.

In: Bulletin der Fakultät für Allgemeinbildung der Universität Tohoku, Nr. 53, hrsg. von der Fakultät für Allgemeinbildung der Universität Tohoku, Sendai 1989, S. 113-126.

**Eisaku ISHIKAWA:** Die Nibelungensagen und das Nibelungenlied. In: Journal of Foreign Language and Literature, College of General Education, University of Tokushima. March 1990, Volume 1, S. 117-168. mdR

**Eisaku ISHIKAWA:** Das Nibelungenlied und die Artusromane Hartmanns von Aue. In: Journal of Foreign Language and Literature, College of General Education, University of Tokushima. March 1991, Volume 2, S. 109-149. mdR

**Eisaku ISHIKAWA:** Zur Struktur von *leit* und *rechen* im Nibelungenlied. In: Journal of Foreign Language and Literature, College of General Education, University of Tokushima. March 1992, Volume 3, S. 127-146. mdR

**Eisaku ISHIKAWA:** Zur Eigenschaft der Seyfridgestalt im Hürnen Seyfrid. In: Journal of Foreign Language and Literature, College of General Education, University of Tokushima. March 1993, Volume 4, S. 125-162. mdR

## **b) Übersetzungen**

**Morio SAGARA:** Nibelungen no Uta. 2 Bde., Tokyo 1955, 2. verbesserte Ausgabe 1977.

**Nagahisa HAMASAKI, Kunitaka MATSUMURA; Keiko OSAWA:**  
Nibelungen no Uta. Textauswahl, Teilübersetzung und Teilkommentar. Tokio 1981, S. 2-10. odR.

**Tadahiro OKAZAKI:** Nibelungen no Uta. 1. Teil, Hiroshima 1989.

## **2. Nibelungenklage**

### **Sekundärliteratur**

#### **a) Monographien**

**Yoshihiro KOGA:** Die Nibelungenklage als Requiem. In: Nishi Nihon Doitsu Bungaku (Die Deutsche Literatur), hrsg. von der Nishinihon Zweigstelle der Gesellschaft für Japanische Germanistik, Nr. 10, Fukuoka 1998, S. 15-25 mdR

## **3. Kudrun**

### **Sekundärliteratur**

#### **a) Monographien**

**Shigeharu TAKAHASHI:** Kudrun. – Über das Ambraser Heldenbuch –, in: Bulletin of University of Kushu Sangyo. Band 10, Heft 1, Fukuoka 1973, S. 171-184.

**Yoshihiro KOGA:** Die Forschungs- und Wirkungsgeschichte der „Kudrun“, in: Die Deutsche Literatur (The German Literature), Heft 63, Ikubundo 1979, S. 23-31. mdR

## **b) Übersetzungen**

**Hironobu USHIDA:** Übersetzungsprobe von der „Kudrun“ I, in: The Chukyo University Bulletin, - Cultural Edition -, Vol. 15, No. 3, Society of Science Research of Chukyo University, Nagoya 1974, S. 279-299.

**Hironobu USHIDA:** Übersetzungsprobe von der „Kudrun“ II, in: The Chukyo University Bulletin, - Cultural Edition -, Vol. 16, No. 3, Society of Science Research of Chukyo University, Nagoya 1976, S. 143-165.

**Yoshihiro KOGA:** Mittelalterliche Deutsche Heldenepik. Kudrun. Text, Kommentar, Übersetzung und Glossar. Daigakushorin, Tokio 1987. 286 Seiten. (Eine japanische Teilübersetzung.) \* odR

**Yoshihiro KOGA:** Königin Kudrun. Eine vollständige japanische Übersetzung. Kodansha, Tokio 1996. 550 Seiten.

## XII. Anmerkungen

---

- 1) Pfeiffer, Rudolf: Die klassische Philologie von Petrarca bis Mommsen. München 1982, S. 230.
- 2) Janota, Johannes (Hrsg.): Eine Wissenschaft etabliert sich 1810-1870. Mit einer Einführung herausgegeben von Johannes Janota, Tübingen 1980, Einleitung, S. 49.
- 3) Ebd. S. 49.
- 4) Vgl. Shitanda, So: The Reception of the Nibelungen Theme in Japan. In: Gentry, F.G./ McConnell, W./ Müller, U./ Wunderlich, W.(ed.): The Nibelungen Tradition. An Encyclopedia. New York / London. p. 275-276.
- 5) Shitanda, So: Zur Vorgeschichte und Entstehung der deutschen Philologie im 19. Jahrhundert. Karl Lachmann und Brüder Grimm. In: Takahashi, Teruaki (Hrsg.): Literarische Problematisierung der Moderne. Deutsche Aufklärung und Romantik in der japanischen Germanistik. München 1992, S. 128.
- 6) Morio SAGARA: *Doitsu Chusei Jojishi Kenkyu*. Tokyo 1948.
- 7) Kakurai / Ito / Baba / Oguri (Übers.): Wolfram von Eschenbach. Parzival. Tokyo 1983.
- 8) Morimoto, Hirosuke (Hrsg.): Das Handbuch der Bibliographie der Germanistik. 1945-1977. Tokyo 1979.
- 9) Shitanda, a.a.O., S. 275f.
- 10) Koshina, Yoshio: Deutsche Sprache und Literatur im historischen Wandel des modernen Japan. In: Deutsche Sprache und Literatur in Japan. Ein geschichtlicher Rückblick. Tokyo 1990, S. 28f.
- 11) Koshina, a.a.O., S. 33.
- 12) Koshina, a.a.O., S. 35f.
- 13) Shitanda, a.a.O., S. 275f.
- 14) Gärtner: *Germania*, 4, 1959, S. 106.
- 15) Bäuml, Franz, H.: Kudrun. Die Handschrift. Walter de Gruyter, Berlin 1969, S. 2.
- 16) Vgl. *ibid* S. 20-22: Die Kudrun Handschrift. I. Beschreibung der Handschrift.
- 17) Lachmann, Karl: Über die ursprüngliche Gestalt des Gedichts von der Nibelungen Noth. Berlin 1816.
- 18) Heusler, A.: Lied und Epos in germanischer Sagendichtung. Dortmund 1905.
- 19) Koga, Yoshihiro: Die Forschungs- und Wirkungsgeschichte der „Kudrun“, in: Die Deutsche Literatur (The German Literature), Heft 63, Ikubundo 1979, S. 30.
- 20) Beck, A.: Die Rache als Motiv und Problem in der „Kudrun“. In: Nibelungenlied und Kudrun.

---

Hrsg. von Rupp, H., Darmstadt 1976, S. 486ff.

<sup>21)</sup> Vgl. Stackmann, Karl: ‚Kudrun‘. In: Deutschsprachige Literatur des Mittelalters. Studienauswahl aus dem ‚Verfasserlexikon‘ (Band 1-10), besorgt von Burghart Wachinger. Walter de Gruyter, Berlin New York 2001, Sp. 444 (Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 10 Bde. Walter de Gruyter, Berlin New York, Band 5, Sp. 421.)

<sup>22)</sup> Vgl. Hoffmann, W.: Kudrun, ein Beitrag zur Deutung der nachnibelungischen Heldendichtung. German. Abhh. 17, Stuttgart 1967, S. S. 311 u. 313.

<sup>23)</sup> Koga 1979, S. 31; vgl. Hoffmann, W.: Die >Kudrun<: Eine Antwort auf das Nibelungenlied. In: Nibelungenlied und Kudrun. Hrsg. Von H. Rupp. Darmstadt 1976, S. 599-620.

<sup>24)</sup> Grimm, Wilhelm: Einleitung zur Vorlesung über Gudrun. In: Kleinere Schriften von W. Grimm. Hrsg. von G Hinrichs, 1887. Bd. 4, S. 526.

<sup>25)</sup> Koga, a.a.O., S. 28.

<sup>26)</sup> Hoffmann, a.a.O., 610.

<sup>27)</sup> Hoffmann, W.: Die Hauptprobleme der neueren ‚Kudrun‘-Forschung. In: WW 14, 1964, S. 183-196 u. 233-243.

<sup>28)</sup> Vgl. Anm. 9.

<sup>29)</sup> ders.: Mittelhochdeutsche Heldendichtung. Grundlagen der Germanistik 14, 1974.

<sup>30)</sup> Vgl. Stackmann, a.a.O., Sp. 445 (Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 10 Bde. Walter de Gruyter, Berlin New York, Band 5, Sp. 422.)

<sup>31)</sup> Die nachfolgende Übersetzung von Sowinski: Kudrun. Aus dem Mittelhochdeutschen übersetzt und kommentiert von Bernhard Sowinski. Universal-Bibliothek Nr. 466, Philipp Reclam, Stuttgart 1995, die die alte Reimübersetzung Simrocks (1843 und Überarbeitung Neumanns 1958) ersetzt hat, wurde zuerst als „synoptische Ausgabe mit dem mittelhochdeutschen Text der Ausgabe von Karl Bartsch und Karl Stackmann“ (Sowinski 1995, S. 301) konzipiert. Nachdem eine im Reclam-Verlag beabsichtigte Herausgabe nicht realisiert werden konnte, wurde die Ausgabe von Bartsch / Stackmann inzwischen 2000 in die Reihe der ‚Altdeutschen Textbibliothek‘ übernommen: Kudrun. Nach der Ausgabe von Karl Bartsch. Herausgegeben von Karl Stackmann. Altdeutsche Textbibliothek Nr. 115, Max Niemeyer, Tübingen 2000. Vgl. Stackmann 2000, S. VIII. Eine zweisprachige Ausgabe des „Kudrun“ wird dringend erwartet.

### **XIII. Resümee**

In this paper, I tried to deal with a problem of cultural specific differences and characteristic in the domain of the German studies in foreign countries, especially in area of the German medieval studies in Japan.

As regards content, my work will be divided into ten sections: in the first seven sections, the problems about the German medieval studies from 1945 until 2000 are dealt with. In the first section the origin and the development of the German medieval studies in postwar Japan is overlooked. In the second section, autonomy and heteronomy in the German medieval studies are discussed. In the third section, classification categories at the description of German medieval studies in Japan are explained. In the fourth section, some characteristics of German medieval studies in Japan are dealt with. In the fifth section the problems of the strong canonization of Middle High German Literature as research, objects in German medieval studies are discussed. In the sixth section, the formulation of a question is done: if the historical tendency in the German medieval studies in Japan is recognized. In the seventh section, die differences of research theme and objects between native Germanists and foreign Germanists are described. In the eighth section the theme in the bibliography of German medieval studies are completely listed. In the ninth section research reports on the “Nibelungenlied” and the “Kudrun” are given. In the tenth section, this paper is summarized and I take stock of the analysis of the German medieval studies in Japan.

## 執筆者紹介

四反田 想 (文学研究科 表象文化学講座 助教授)

## 編集委員 (広報・社会連携委員会)

岡橋秀典 (委員長)、勝部真人、松井富美男、岡 元司、高永 茂、東 久哉

## 広島大学大学院文学研究科論集 第64巻 特輯号 3

平成16年12月20日 印刷  
平成16年12月24日 発行 (非売品)

編集者兼発行者 広島大学大学院文学研究科  
〒739-8522  
東広島市鏡山1丁目2-3

印刷者 鯉城印刷(株)  
〒730-0805  
広島市中区十日市町2丁目8-2

## 執筆者紹介

四反田 想 (文学研究科 表象文化学講座 助教授)

## 編集委員 (広報・社会連携委員会)

岡橋秀典 (委員長)、勝部真人、松井富美男、岡 元司、高永 茂、東 久哉

## 広島大学大学院文学研究科論集 第64巻 特輯号 3

平成16年12月20日 印刷  
平成16年12月24日 発行 (非売品)

編集者兼発行者 広島大学大学院文学研究科  
〒739-8522  
東広島市鏡山1丁目2-3

印刷者 鯉城印刷(株)  
〒730-0805  
広島市中区十日市町2丁目8-2

## 執筆者紹介

四反田 想 (文学研究科 表象文化学講座 助教授)

## 編集委員 (広報・社会連携委員会)

岡橋秀典 (委員長)、勝部真人、松井富美男、岡 元司、高永 茂、東 久哉

## 広島大学大学院文学研究科論集 第64巻 特輯号 3

平成16年12月20日 印刷  
平成16年12月24日 発行 (非売品)

編集者兼発行者 広島大学大学院文学研究科  
〒739-8522  
東広島市鏡山1丁目2-3

印刷者 鯉城印刷(株)  
〒730-0805  
広島市中区十日市町2丁目8-2